

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbelegungen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzeile!

Einzelnenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Majorchrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 63.

Dienstag den 16. März 1915.

41. Jahrg.

An der Westfront neue feindliche Durchbruchversuche in Flandern. — Der Seekrieg fordert weitere zahlreiche Opfer von der englischen und französischen Handelsmarine. — Ein Zeppelin in Tätigkeit. — Im Osten russische Vorstöße erfolgreich zurückgewiesen. In den Karpathen 1600 Russen gefangen.

Der Krieg mit Brot und Geld.

Le. Die Gewohnheit ist nicht nur eine Meisterin der Beschwärden, sondern auch eine Gefahr. Die große Welt kommt aus dem Staunen nicht heraus, wie rasch Deutschland sich an den Krieg gewöhnt hat. Die außerordentliche Anpassungsfähigkeit von Handel und Industrie hat nicht nur die anfängliche Krise ungewöhnlich rasch überwunden, sondern in vielen Fällen haben wir eine gewerbliche Blüte zu verzeichnen, wie nie zuvor. In einzelnen Zweigen unseres Wirtschaftslebens ist es heute schon so, daß der Krieg eine eminente Erwerbsquelle geworden ist. „Der Krieg muß den Krieg ernähren“ — dieses Wort aus Wallensteins Lager ist tatsächlich für die deutsche Volkswirtschaft Wahrheit und Wirklichkeit geworden. In unserer unterwilligen Abgeschlossenheit liegt im Grunde ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Wir sehen zwar, daß sich die Kriegskosten des Reiches ins Unermeßliche steigern. Weitere 10 Milliarden für den neuen Schatzsekretär des Reiches, Dr. Helfferich, jüngst angefordert, um den Krieg bis zum Herbst führen zu können. Bei unseren Kriegsausgaben liegt der Vorteil gegenüber dem feindlichen Ausland darin, daß wir Geldverschreibungen nur innerhalb des Nationalvermögens haben. Was die Nation ausgibt, fließt zum Teil als Kriegsdienst in die Taschen der Kriegs-Lieferanten oder als Arbeitslohn in die zahlreichen in der Rüstungsindustrie gegenwärtig beschäftigten Arbeiterhände oder aber als Löhning und Gehalt in die Taschen unserer Soldaten. Auch was wir finanziell unseren Verbündeten gewähren, fließt in keinem Verhältnis zu dem, was England und Frankreich ihren Hilfskassen zahlen müssen. Auch die Materialförderung ist auf der Gegenseite ungleich größer. Sieht man von dem armen Belgien ab, so hat das feindliche Territorium die unermesslichen Kriegsschäden in der Saupfische zu tragen. Hinzu kommt, daß es außerordentlich wichtige Teile ihrer Volkswirtschaft sind, die durch die deutschen Truppen besetzt gehalten werden. Nichts kann also über die klare Tatsache hinwegtäuschen, daß nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich der Vorteil bei weitem auf der deutschen Seite liegt.

In dem Anerkennen dieser Tatsache liegt aber eine Gefahr. Gewiß, wir stehen militärisch und wirtschaftlich stark da, aber wir sind naturgemäß nicht unverwundbar. Täglich befinden es die Redner und Zeitungen, daß der Heimkrieger sich seiner Pflichten bewußt werden solle. Man wird auch gern anerkennen, daß der Opfermangel dabei im allgemeinen dem Opfermut draußen nichts nachsteht. Aber die Ausnahmen bilden doch eine eminente Gefahr. Und diese Gefahr muß in Wort und Schrift solange gepredigt werden, bis die Schwärze der Zwiderhandlungen zur Besinnung bringt. Das böse Beispiel enthält die Gefahr der Anstiftung. Wie viele bequeme Menschen wollen sich noch immer nicht zur Sparbarkeit anhalten. Die Säulen haben dabei sowohl in Stadt und Land. Die einen verurteilen Maßnahmen, die sieh von rechts wegen für die Menschen bereitgehalten werden müssen. Die andern sitzen nach wie vor sorglos im Cafe und verzehren ein Stück Kuchen nach dem andern. Sie müssen ihre Brottarte voll aus und lassen für die etwa übrigbleibenden Marken heimlich Wehl auf. Kein Wort der Kritik ist für solche Gewissenlosigkeit scharf genug, und man muß wirklich durch dauernden Reigen den Versuch machen, ob die Öffentlichkeit nicht dahin zu

bringen ist, allmählich mit Fingern auf sie zu zeigen. Die zeitgemäßen Mahnungen hat der neue Schatzsekretär Dr. Helfferich in sehr glückliche Sätze zu kleiden gewußt, als er davon sprach, daß wir nicht nur einen Krieg mit Menschen, sondern auch einen solchen mit Brot und Geld führen. Es zitiert nicht nur eine allgemeine Wehrpflicht, sondern auch eine allgemeine Spar- und Zahlungspflicht. Was aber ist auf diesen beiden letzten Pflichtgebieten noch zu leisten! Wir hören, daß mindestens noch anderthalb Milliarden Gold im Publikum zurückgehalten werden. Mit schönem Idealismus haben die Schulen sich der Aufgabe des Goldsammelns unterzogen, ihre Erfolge sind beispiellos. Und doch könnte unsere finanzielle Leistungsfähigkeit noch ungeheuer gesteigert werden, wenn die Deuteure unter den Heimkriegern sich endlich ihrer Zahlungspflicht bewußt werden wollten, und die anderthalb Milliarden Gold noch der Reichsbank zumtrotzen, wofin sie gehören.

Die allgemeine Zahlungspflicht gilt vor allen Dingen auch für die Zeichnungen der Kriegsanleihe. Hier wird obendrein dem Bürger ein glänzendes Geschäft geboten. Die Zahlungspflicht besteht sowohl für das Großkapital wie für den kleinen Sparrer. Oft genug ist es nur Bequemlichkeit, die Einzelne zurückhält, ihren Anteil zu zeichnen, bei anderen wieder ist es falsche Spekulationslust, die mit anderen Geschäften höhere Gewinne zu erringen hofft. Wir haben uns angewöhnt, auf die erste Leistung stolz zu sein. Das hätte gewiß keine Berechtigung. Aber dieser Stolz darf nicht das eigene Pflichtgefühl herabmindern, das zu weiterer Anstrengung unbedingt notwendig ist.

Die allgemeine Sparpflicht muß die Lösung im Felde wie zu Hause sein. Material darf in keinem Falle vergeudet werden, und es steht zu erwarten, daß die manderlei Beschwärden, die über die Verschwendung wichtiger Materialien laut geworden sind, in der Budgetkommission des Reichstages zu einer ernsthaften Unterhaltung der Abgeordneten mit der Regierung führen werden. Inzwischen werden sich wohl auch die gezeigten Faktoren darüber klar werden müssen, ob wenn alles Neben nichts hilft, die allgemeine Spar- und Zahlungspflicht nicht auch irgendwie gesetzlich vorgeschrieben werden kann. Das deutsche Volk würde es jedenfalls nicht errögen, wenn sein oberbereiter Wille zum Durchhalten von einzelnen Pflichtvergehenden durchkreuzt wird.

Zur Kriegslage.

Deutschlands Aemten in der West voran.

Aus französischem und aus englischem Munde kommt zu gleicher Zeit ein Lob über das deutsche Heer zu uns, das geeignet ist, die deutsche Nation mit berechtigtem Stolz zu erfüllen, zumal französisches kein geringeres als General Pau der liebenswürdigste Lobspender ist.

Während seines Aufenthaltes in Saratitz am 1. März, während der General, wie aus zuverlässiger Quelle der „Nationalszeitung“ berichtet wird, bei einem Empfang bei dem Prinzen Cantacuzino, das beruhte, der das deutsche Heer nicht gesehen hat, sich keine Vorstellung von der Tapferkeit desselben machen kann. Es ist eine Gedankensache, die in der Gesellschaft einzig dastehet.

Und dann das englische Lob. Der „Angenzeuge“ im englischen Hauptquartier schreibt in seinem letzten Bericht: Obwohl der Feind im Westen jetzt nicht näher über

so viele Truppen verfügt, hält er doch die enorme Front besetzt und schlägt im Dingenemalige Schlachten. Die Moral der deutschen Truppen zeigt bei alledem keine Verschlechterung. Wenn wir uns an die Stelle der Deutschen versetzen, so ist auch gar nicht einzusehen, warum eine außerordentlich tapfere, entschlossene und gutorganisierte Armee wie die übrige sich entmutigt fühlen sollte. Sie kämpfen in Feindesland und glauben, daß der Feind erschöpft ist und die letzten verweifelten Anstrengungen macht, um die unaussprechliche Entscheidung hinauszuschieben. Man darf auch nicht die Disziplin vergessen, die ihnen von tapferer Jugend beibracht ist und es ihnen ermöglicht, mit halbwegsgebildeten Truppen Erfolge zu erzielen. Für einen Briten ist es schwer zu begreifen, was ein Volkskrieg für ein kontinentales Volk bedeutet.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Annahme, daß nach dem Zusammenbruch der französischen Offensive in der Champagne die Engländer vorrücken würden, den mitlungenen Manöverplan, hat sich als richtig erwiesen. Der britische Vortritt bei Aubert Chapelle nordwestlich von La Bassée stellt nicht nur einen neuer allgütigen Schritt dar, wie sie allerorten aus nicht erstehbaren Ursachen aufstern. Offenbar haben die Engländer ihre Offensive hier von langer Hand vorbereitet gehabt und man sieht wohl nicht fehl, wenn man im Gebiete von La Bassée bedeutende Ereignisse für die nächste Zukunft erwartet.

Daß die deutsche Heeresleitung über die gleichen Anfallung zu sein scheint, erhebt aus einer Unterbamer Depesche, der zufolge die Deutschen im Räume zwischen Ypern und La Bassée — besonders bei Armentieres in der Nähe der belgisch-französischen Grenze — bedeutendere Truppenmassen zusammenziehen, am gegen jede englische Überwindung gerichtet zu sein. Es scheint an unserem rechten Flügel wieder Lebhafter werden zu wollen. Die von französischen Generalsberichten erwähnten Artillerieaktionen an der Fronte werden auch von neutraler Seite bestätigt. Dem Unterbamer Hauptstab zufolge sollen sogar mehrere „Brummen“ dort oben bei Neuport am Werke sein.

Auch in der Champagne fladert der französische Offensivgeist wieder auf, ohne jedoch zu größeren Unternehmungen zu führen. Die vereinzelten französischen Angriffe würden überall unter schweren Verlusten für den Feind abgefallen.

Berlin, 14. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Wegehend nördlich von La Palme-Neuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neue Chapelle, abgefehen von einem vereinzelten englischen Angriff, nur Artilleriekampf.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Angriffe. Unter schweren Verlusten des Feindes brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Bogenen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen. Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Sandgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Explosivgeschosse, die beim Aufschlag Flammen erzeugen, wurden in den getrigen Kämpfen erneut festgestellt.

General Mannoury verunndet.

Amlich wird aus Paris gemeldet: Der Armeekommandant General Mannoury und sein Vorgesetzter General Villaret wurden durch eine Kugel verunndet, als sie durch eine Schießschärre die belgischen Wälder beobachteten. General Mannoury war der Beschützer der belgischen französischen Truppen, die bei Sittlings von unseren Feldgraben gestiegen und über die Aisne getrieben wurden. Sittling hielt auch nach dem Niedergang bei Sottions große Stände auf den

der Armeedief, seinen Jugendfreund Mannoury und dessen erlerter General Villaret. Mannoury und Villaret inspizierten persönlich die dortigen Schützengruppen. Bei einer solchen Inspektion wurden beide hinter einer Schützengruppe von einer dreißig Meter Entfernung abgesehen die letzten Gewehrpatrone geladen und anschließend schwer verlegt. Als Ertrag für Mannoury kann der Barfleur Gouverneur Gallieni betrachtet werden.

Die deutsche Aktion in einem neuen Stadium.

Aus Antwerpen wird berichtet: Die Aktion der Deutschen ist in eine neue Phase getreten. Am Freitagabend wurde südlich von Diksmuide, das noch immer in den Händen der Deutschen ist, ein kräftiger Angriff durchgeführt, der durch deutsche schwere Artillerie unterstützt wurde. Die Zusammenziehung der deutschen Truppen in der Richtung Verviers-La Haye ist dadurch notwendig geworden, dass die englischen Truppen Terrain gewonnen. Aus Nordbrabant werden alle Truppen in dieser Richtung abgezogen. Durch Brügge und Courtrai sind sieben Truppenmassen. Bei den letzten Durchsätzen den Kanälen sind die dortigen abstrahlende Betonfundamente für längere Besätze aufgebaut.

Die viele Veria bei Neuport.

Das Antwerpener „Schaublad“ berichtet aus Luis unter dem 12. März: Die Deutschen haben bei Willebrotte verlorene 42-mm-Geschütze in Aktion gebracht, womit sie, wenn der Nebel dies möglich macht, versuchen, die Schiffe von Valenbrügge am Eingang des verunreinigten Städtchens Neuport zu zerstören, um auf diese Weise die Feuerüberflutungen abströmen zu lassen. Dies ist allen möglich, wenn die Schiffe vernichtet werden.

Wie Frankreich seinem Handel aufhelfen möchte.

Der Republikaner meldet aus Paris: In der gestrigen Kammerberatung ergab sich in dieser Richtung das Wort, und der Charakter des Gesetzes betreffend das Handelsverbot mit Deutschen, Österreichern und Ungarn zu erläutern. Brand führte aus, dass der Handel der Feinde Frankreichs auf jede Art behindert und in Frankreich unmöglich gemacht werden müsse. In diesem Zwecke sei zunächst alle feindliche Eigentum in Frankreich, das für Frankreich ein wirtschaftliches Hindernis darstelle, beschlagnahmt worden. Handelsminister Thomassin erklärte, die Regierung bestrebe durch das Handelsverbot, das die französischen Handelstreibenden sich von jeder wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Auslandshandel lösen und endlich Frankreich wirtschaftlich unabhängig machen sollten. Die Kammer nahm den Antrag an, demzufolge hinsichtlich des Kriegszustandes im Interesse der Nationalverteidigung jeder Handel mit Deutschen, Österreichern und Ungarn oder mit in Deutschland und Österreich-Ungarn ansässigen Personen direkt oder durch Vermittler unterliegt.

Zahlungsunfähigkeit beim französischen Kriegsministerium.

Der „König. Ztg.“ zufolge sind die französischen Ministerien des Krieges und der Marine nicht mehr in der Lage, ihre Gläubiger in genügender Weise zu bezahlen. Dies geht aus einer dem Parlament vorgelegenen Vorlage des Finanzministeriums hervor, welche eine Verlängerung der bisherigen Zahlungsfristen für Ausgaben des Kriegs- und Marineministeriums fordert, die in einem Blatte veröffentlicht wird, während sich sonst die gesamte französische Presse ausschweigt. Die dieser Vorlage vorausgeschickte Begründung spricht die Zahlungsunfähigkeit dieser Ministerien für die jetzt fällige Zahlungspflichtung aus dem ordentlichen Budget von 1914 offen aus.

Sachsen heldenmütige Truppen.

Beim König Friedrich August von Sachsen ist folgendes Telegramm eingegangen:
An S. M. den König von Sachsen, Dresden.
Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß in der Interessantschaft in der Champagne die Königl. Sächs. Reserve-Infanterie-Regimenter 101, 104 und 107, Teile des Infanterie-Regiments 177 und die Saubühnenabteilung des 8. Reservekorps mit großer Auszeichnung, unermüdlicher und Tapferkeit die Feinde bekämpft haben. Die Schlacht bedeutet ein Ruhmesblatt der Geschichte dieser vorrühmlichen Truppenteile. S. M. dem Kaiser und König habe ich die gleiche Meldung erstattet.
v. Einem Generaloberst und Befehlshaber.
Hierauf hat der König an den Generalobersten von Einem und dem kommandierenden General des 12. Reservekorps, Generalmajor Artillerie v. Siedlich telegraphisch seinen Dank an die Truppen für ihren heldenmütigen Übertritt.

Millionenspende Rockefeller für die Belgier.

Die „Wolff. Ztg.“ erzählt: Rockefeller hat der amerikanischen Kommission zur Unterstützung der belgischen Zivilbevölkerung für die ganze weitere Kriegsdauer einen Monatsbeitrag von 4 Millionen Mark gespendet.

Eine Geldstrafe für Velle.

Wie aus Lille gemeldet wird, haben die dortigen deutschen Behörden wegen einer Kundgebung, die die Bevölkerung zur Ehre von französischen und belgischen Soldaten in der Stadt veranstaltete, eine Geldstrafe von 500 000 Francs auferlegt. Es ist ferner den Einwohnern von nun an verboten, ihre Wohnungen zwischen 8 Uhr abends und 7 Uhr morgens zu verlassen.

Bereitstellungsmassnahmen.

Aus Brüssel wird gemeldet: Nachdem England und Frankreich mit Schritten gegen das im feindlichen Ausland angelegte Kapital vorgegangen sind, hat man in Deutschland mit sehr vielen in Belgien Verbindungen erlassen, die die Zinsverwaltung feindlicher Unternehmungen in die Wege leiten.

Die Kämpfe im Osten.

Der deutsche Sieg von August 0 hat zur Folge gehabt, daß die Russen sich wieder hinter den Dniepr und unter die Festungswerke von Grobov zurückziehen mußten. Damit haben unsere Truppen wieder die Initiative erreicht, bis zu der sie vor dem letzten Rückzug gelangt waren. Von der Grobov am nächsten nach Süwesten, gleichfalls am Dniepr gelegenen Festung Divo wie mel-

deuten russische Blätter schon wiederholt, daß sie von schwerer deutscher Artillerie beschossen wird.

Die russischen Kriegsberichterwartung, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die sich in der Richtung von Grobov nach Norden abwickelt, schließlich verlagert werden gehen aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufügte. Die aus 42-Zentimeter-Mörsern abgefeuerten Geschosse verursachten in den Befestigungswerten Löcher von sechs Meter Durchmesser und zwei Meter Tiefe. Die Korrespondenten belonen ferner, daß zwischen Horn und Mlawka eine große deutsche Truppenmasse zusammengezogen werden.

Nordöstlich von Prasnysz haben die Russen am Dniepr aus neuen Angriff versucht, der aber abgewiesen wurde. Der Dniepr ist ein Nebenfluß des Karow.

In Westgalizien haben die Verbündeten die eroberten Stellungen bei Gorlice behauptet und sie so ausgebaut und befestigt, daß es den Russen schwerlich gelingen dürfte, sie auch unter Einwirkung noch so starker Kräfte wiederzuerobern. In den Karpathen und in Südostgalizien haben keine Ereignisse von größerer Bedeutung stattgefunden. Im allgemeinen stehen die verbündeten Truppen noch an denselben Stellen, die sie bereits vor längerer Zeit erreicht hatten, abgesehen von einzelnen Erfolgen, die sie an mehreren Stellen erzielen. Gegen Stanislaw sind sie nicht weiter vorgezogen.

Die neue deutsche Offensive im Osten.

Wie Londoner Briefen berichten, drahtet der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“, daß auf eine erneute russische Offensive in der Richtung auf die ostpreussische Grenze eine neue deutsche Gegenoffensive einsetzte, wenn auch noch nicht auf sämtlichen Teilen der Front. Die russischen Vorstöße gegen Angulow und Sima begegneten hartem und widerstandsfähigen deutschen Widerstand, die von hier aus gegen die Stadt Semow vorrückten, in deren Umgebung ein Gefecht stattfand, bei dem die Russen ihre Stellungen behaupteten. Auch am rechten Karowufer ist eine sehr entschiedene Angriffsbewegung der Deutschen gegen einzelne Frontabschnitte, wie zwischen Drgys und Gnesin, ferner in der Richtung auf Prasnysz festzustellen.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz war im übrigen nach der Meldung der Obersten Heeresleitung vom Sonntag un verändert.

Englische Besenkungen.

Bei einer Betrachtung der militärischen Lage erwähnt der „Times“, daß verschiedene Umstände darauf hindeuten, daß den Ereignissen in Rußland außergewöhnliche Bedeutung zugemessen sei. Die in der Gegend von Prasnysz aufgenommenen Kämpfe würden eine fürchtbare Entwicklung annehmen. Man sagt, die Feinde machten den Kraftaufwand, um Warschau zu erreichen. Dem sei aber nicht so, der Feind habe wichtigere Ziele als die Besetzung der Stadt. Die Deutschen sind gegen Prasnysz vorgedrungen, wollen die russische Armee vernichten. Wenn ihnen das gelänge, so werde das ein ungeheures Resultat sein.

Ein russischer Flieger in Ostpreußen abgeschossen.

Aus Landsberg (Warthe) berichtet ein Telegramm: Ein russischer Flieger, der fälschlich ein deutsches Fliegertreue führte, warf über Willenberg im Kreise Ortelburg Bomben ab. Er tötete einen Soldaten und zwei Pferde. Der Flieger wurde heruntergeschossen.

Angesehene Verluste der Russen in den Karpathen.

„Besti Hitar“ meldet aus den Karpathen: Die Russen unternahmen in den letzten Tagen in den letzten Fällen Anfallsversuche, vermutlich weil sie diese für zu zeitraubend halten. Sie treiben ihre Massen direkt in unser Marschlagengewebe. Auffallend ist es, daß in diesem Marschlag besonders launische und bestärkliche Regimente geschickt werden. Manchmal liegen die Besatzungen so hoch, daß sie von niedrigeren Truppen als Deckung dienen. Die Bewegungsfähigkeit der russischen Artillerie ist wegen der Geländebeschwerden sehr eingeschränkt. Das verursacht der russischen Infanterie unverhältnismäßig hohe Verluste. Man läßt die Verluste der Russen in den Karpathen höher als die in Mähren.

Die österreichisch-ungarischen Verluste.

vom Sonnabend und Sonntag stellen fest, daß namentlich in den Karpathen weiter erbittert gekämpft wird. Feindliche Angriffe nach anderen Stellen brachen unter weiten Verlusten für ein Feind zusammen. Insgesamt wurden wieder über 1600 Russen (Offiziere und Mannschaften) gefangen genommen. Die seit einigen Tagen eingetretene Kälte erreichte auf den Höhen der Karpathen den Grad unter Null und lähmte die Kampftätigkeit. Der Schutz der Truppen gegen die Kälte ist jetzt die Hauptfrage geworden. Die Haltung unserer Truppen unter solchen Umständen ist bewundernswert. Einige Angriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Auch in den Karpathen fanden vereinzelte Kämpfe statt. Die Verluste Russen, 1500 Toden durch unsere Feuerlinie zu treiben, wurde bisher nicht ausgeführt. Vermutlich schiedete sie davon die allgemeine Enttäuschung ab.

Vom Geetrieg.

Das Verhängnis umreißt England immer mehr. Freitag brachten wir die Nachricht, daß im Kanal ein großer Dampfer sinkend angetroffen worden ist, und Sonnabend ist bereits wieder von einer neuen Glatzart unserer U-Boote zu berichten. Der englische Hilfskreuzer „Rayon“ ist laut Meldung in Ostpreußen am Freitag, Sonntag Nummer nicht mehr. Getroffen von dem Torpedo eines deutschen U-Bootes, fand er binnen drei Minuten in die Fluten. Das ist ein neuer schwerer Schlag für England, das außer dem verdoelben Schiff noch den Tod von mehreren Hundert Seeleuten zu beklagen hat, denn nicht acht Offiziere und 20 Matrosen konnten, was dürrig bedeutet, laut auf ein Schiff retten, um nach qual-

voller Fahrt von einem Besatzer Handelsdampfer aufgenommen zu werden.

Der fleißige „Prinz Eitel-Friedrich“.

Das Gesamttonnenmaß der Schiffe, welche „Eitel Friedrich“ versenkt, beträgt 24 365 Tonne. Das größte war das französische Schiff „Florida“ von 6029 Tonne.

U 29 versenkte vier englische Schiffe!

Schon wieder kommt eine frohe Kunde über die rastlose Arbeit unserer tapferen U-Boote:

Nach einer Meldung der englischen Admiralität hat das deutsche U-Boot „U 29“ die Schiffe „Sandalan“, „Andalujan“, „Andanclay“, „Andanclay“, „Andanclay“ und „Admanun“ versenkt. In der Meldung heißt es, daß der Kapitän von „U 29“ ausgegibt hat, er hätte im September die britischen Schiffe „Hogon“ und „Montic“ versenkt.

Noch andere Schiffe versenkt!

Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churhill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren die französischen Dampfer „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha vom „Königprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ landete in anderen Häfen, Besatzungen des britischen Dampfers „Charcas“ und der Bark „Sibatan“ sowie der französischen Bark „Jean“.

Eine englische Verlustliste.

Eine Statistik ergibt, daß seit dem Ausbruch des Krieges 54 englische Handelschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt worden sind, 11 sind durch Minen, 22 durch Unterseeboote zerstört worden. Außerdem sind 47 Fischerfahrzeuge zerstört gegangen. Ferner meldet die Admiralität: Seit dem 10. März wurden wiederum 7 britische Dampfer mit einem Gehalte von 1794 bis 4808 Tonne von deutschen Unterseebooten im Kanal, im Kanal von Bristol und im Irischen Kanal angegriffen. Zwei dieser Schiffe sanken, drei von ihnen entgingen der Verletzung, der Untergang der beiden letzten ist noch nicht bestätigt. Insgesamt sind bei diesen Angriffen drei Menschen umgekommen.

Das schwarze und das weiße Schiff!

Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Neuport, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ an der einen Seite weiß, an der anderen Seite schwarz angegriffen und dadurch vor einigen Wochen einem verfolgenden Kreuzer entronnen war. Der „Prinz Eitel Friedrich“ war in eine Nebelbank gefahren, wodurch der Verfolger ihn aus den Augen verloren hatte. Bald darauf traf der verfolgende Kreuzer ein weißes Schiff, welches er für ein Passagierschiff auf der Fahrt nach Sidameria hielt. Er rief das weiße Schiff an und fragte, ob es ein schwarzes Schiff habe vorberfahren sehen. Der Kapitän des weißen Schiffes antwortete, daß 18 Meilen westlich ein schwarzes Schiff an ihm vorbeigefahren sei, worauf der Kreuzer mit Vollkraft die falsche Spur verfolgte.

Franciaische Schiffsoester.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat ein deutsches Unterseeboot am Donnerstag den Dampfer „Auster Coisel“ 22 Meilen südlich Start Point versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Folmouth gebracht. Start Point ist ein Kap auf der Südküste der englischen Grafschaft Devon, südlich von Dartmouth, am Kanal.

Wie das holländische Pressebüro „Hogon“ aus London meldet, verläuft dort noch von einer Korpedierung dreier weiterer Dampfer französischer Nationalität, was von der französischen Admiralität verheimlicht wird.

Ein deutsches U-Boot vor Dover.

Der „Daily Chronicle“ meldet: Trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote gelang es gestern Abend dem deutschen Unterseeboote, den Eingang des Hafens von Dover zu erzwingen. Die Wachtmännschaften der Küstenbatterien entdeckten das Verstoß, so daß das Unterseeboot durch Schiffe wieder vertrieben werden konnte.

Zepplinfliegerei auf dem Dampfer „Linhope“.

Der Kohlendampfer „Linhope“ begegnete auf seiner Reise von London nach Tyne in der Nacht auf den Donnerstag einem feindlichen Luftfahrzeug, vermutlich einem Zepplin, das Bomben in der Richtung des Schiffes warf. Die explodierten in einer Entfernung von sieben Meilen mit lautem Knall. Es war so dunkel, daß die Form des Luftschiffes nicht zu erkennen war; es hatte aber einen starken Scheinwerfer, den es auf das Schiff richtete.

Aufgegrahnte Schiffe neutraler Staaten.

Wie Rigas Bureau in Kopenhagen meldet, teilen die Blätter mit, der dänische Dampfer „Brüffel“ sei von einem deutschen Kriegsschiff aufgegrahnt und nach Swinemünde geschleppt worden.

Der Neuporter Dampfer „Antilla“, auf der Reise von Neuport nach Dänemark, wurde von einem englischen Kriegsschiff aufgegrahnt und nach Kirkwall eingeschleppt. Nach der Unterzeichnung der Ladungspapiere wurde festgestellt, daß das Schiff verschiedene Maschinen und andere Waren an Bord hatte, die für den Feind von Wert sind. Die „Antilla“ wird nach Dublin gebracht, wo die beanfahnte Ladung beschlagnahmt werden soll.

Ein schwedischer Dampfer gekünet.

Neuer meldet aus Hull: Der schwedische Dampfer „Santia“, vom Tyne unterwegs, wird bei Scarborough durch ein Torpedo eines deutschen Unterseeboots zum Sinken gebracht worden. Sechs Mann der Besatzung ertranken, die anderen wurden gerettet und trafen in Hull ein. Es ist ebenso gut möglich oder sogar wahrscheinlicher, daß der Dampfer auf eine Mine gelaufen ist. Weiter hat natürlich ein Interesse daran, die Verluste neutraler Schiffe auf das Konto der deutschen Unterseeboote zu legen.

Der türkische Krieg.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Athen vom 11. März: Einige Zeitungen erfahren aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die bisherigen Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt hätten. Daber dürfe man annehmen, daß weitere Angriffe gegen die Meerenge eingeleitet aber mindestens verschoben würden. Die furchtbaren Befestigungen der Dardanellen böten der Flotte große Schwierigkeiten, die ohne die nachdrückliche Unterstützung einer Landarmee nicht zu überwinden seien. — Von einigen Blättern wird die Stöckung der Operationen auch auf die Ablehnung der vorgeschlagenen Waffenhilfe Griechenlands zurückgeführt.

Tribuna erfährt aus London merkwürdige Einzelheiten über die großartige Expedition der Dreiverbändmächte gegen die Türkei. Danach sollen 150 000 Mann englisch-französischer Truppen in Gallipoli gelandet werden. 110 000 Franzosen seien in Alger zusammengezogen, zum Teil schon unterwegs. 40 000 Briten und Araber hätten der Einschiffung in Alexandria. Sie seien zur Verteilung des Südzustandes nicht mehr nötig. Gleichzeitig ziehe Rußland ein Heer von 200 000 Mann zusammen, das nordwestlich vom Bosporus gelandet werden soll. Auf diese Weise könne man Konstantinopel von Osten und Westen und gleichzeitig von Wasser angreifen, der Türkei den Rücken zu verlegen. (Z.)

Die Vertreibung von Smyrna.

Der Wali von Smyrna veröffentlicht eine Proklamation, in der er heißt: Die Armee wird Smyrna bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Ein noch heftiger Widerstand als jetzt, denn die Stadt wird in der Stadt geleitet werden, selbst wenn sie mit Blut bedeckt werden sollte. In der Proklamation wird der Zivilbevölkerung für den Fall, daß Smyrna zum Kampfplatz werden sollte, empfohlen, sich ins Innere der Stadt zurückzuziehen, namentlich die Frauen und Kinder dorthin zu bringen, damit sie durch die Kugeln keinen Schaden nehmen, die die Stadt überflutet werden, während die militärischen Operationen sich dort in einer Weise abspielen, die sie des Ruhmes und der Geschichte der Türkei würdig ist.

Japan und China.

Entdeckung einer Verschwörung in China.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurden in Utschu in China Dokumente einer Gesellschaft von Revolutionären beschlagnahmt, welche die Vertreibung Chinas mit Japan beabsichtigten. Auf Grund dieser Dokumente wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Sibirien werden wieder antijapanische Versammlungen abgehalten.

Chinesische Zustände in Japan.

Nach der „Nauvoje Wremja“ erklärte der chinesische Bevollmächtigte in Peking das eventuelle Einverständnis der chinesischen Regierung mit der Verlängerung des Pachtvertrages in Schantung, der Übergabe der deutschen Rechte in Schantung und der Erlaubnis der Investition japanischer Kapitalien in den Eisenbahnen. Dagegen wurde das Verlangen nach Wahrung der Eisenbahnen in der Südmanchurei und Wahrung von Vorkräften im Innern der Mongolei abgelehnt. — In der Provinz Anhui besteht eine Bewegung zum Auswurf japanischer Rechte aus Bergwerksbesitz.

Wie die „Morning Post“ aus Tientsin meldet, verpackte China getreten die Eisenbahn Antung-Mutden an Japan. Hieraus könne geschlossen werden, daß zwischen China und Japan demnächst ein Abkommen erreicht werden. Die Presse in Peking greift zwar kritisch und seine Ratgeber wegen ihrer Schwäche gegenüber Japan heftig an.

Die Neutralen.

Die Haltung Italiens.

„Kön. Ztg.“ bestätigt die Mailänder „Pereverano“, daß die italienische Regierung auch mit den Mächten des Dreiverbandes vorläufige Schritte angebahnt hat, um die Verhandlungen einzuleiten. „Stampa“ hofft von dem militärischen und politischen Einfluß Deutschlands und der Klugheit Bismarcks, daß eine friedliche Einigung möglich sei. Daß die Schwierigkeiten der Unterhandlungen zu einem Bruch zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn führen könnten, hält die „Stampa“ für ausgeschlossen.

Die „Kön. Ztg.“ meldet weiter aus Mailand: Der Deputierte Meola, einer der führenden Parlamentarier Oberitaliens und Präsident des Provinzialrates der Lombardie glaubt in der „Italia“ feststellen zu können, daß in der öffentlichen Meinung Italiens in den letzten Tagen ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten sei. Das Volk begriffe, daß die bestimmte gewählte Neutralität im wahrsten nationalen Interesse gewesen sei.

Befestigung der griechischen Schifffahrt durch den Dreiverband.

Über Konstantinopel kommende Blätter des Dreiverbandes kreuzen in den letzten Tagen im

griechischen Archipel und belästigen die griechische Schifffahrt, um einen Druck auf Griechenland auszuüben. Demgegenüber erklärt der Sofioter Korrespondent des Blattes erneut Bulgariens Neutralität hinsichtlich der Frage der Vertreibung von Griechenland. Es sei ausgeschlossen, daß Bulgarien ruhig bleibe, falls Griechenland zu den Waffen greife.

Politische Übersicht.

Italien. Die Deputiertenkammer eröffnete am Sonntag die Beratung des Gesetzes über die wirtschaftlichen und militärischen Verteidigungsmassnahmen. Justizminister Ferrarini begründete den Gesetzesentwurf und sagte, vom juristischen Standpunkte aus frage er keinen Ausnahmeharakter. Alle Länder hätten in der Tat ähnliche Bestimmungen, wie sie der vorgelegene Gesetzesentwurf darstellt, mitunter mit viel schärferen Strafbestimmungen. Der Entwurf tue der Pressefreiheit und dem Recht der freien Meinungsäußerung keinen Schaden. Ferrarini erklärte, die nationale Freiheit dürfe nicht bedroht (Sehbarer Beifall). Er glaube, daß die Freiheit in Einklang gebracht werden könne mit der Gewalt, die der Staat besitzen müsse, um den furchtbaren Kampf für seine Existenz auf dem internationalen Felde zu bestehen. Aber wenn er gewollt wäre, zwischen der Freiheit und der Sicherheit des Landes hätte zu wählen, so würde er mit voller Bestimmtheit, aber ohne zu zaudern die Freiheit der Sicherheit des Landes opfern. (Inbraver, lebhafter Beifall. Viele Deputierte applaudierten den Worten.) Ministerpräsident Salandra erklärte, er halte es nicht für erforderlich, auf die Bemerkung einiger Redner betr. die nationale Frage zu antworten, weil das Interesse des Landes die nationale Freiheit nicht an der Pflicht made. Er begnüge sich, die früher gegebene Erklärung zu bestätigen, ohne etwas daran zu ändern, vorzunehmen oder hinzuzufügen. Das Kabinett brauche kein neues Vertrauensvotum, da ein solches ihm von der Kammer zu verschiedenen Malen ausgesprochen worden sei. Er fordere die Kammer auf, den Gesetzesentwurf anzunehmen, der notwendig sei für die Vertreibung der höchsten Interessen des Landes. (Leb. Zustimmung.) Die Kammer nahm jedoch in namentlicher Abstimmung mit 334 gegen 33 Stimmen eine Tagesordnung Kardona an, wonach die Kammer in der Überzeugung, daß der Gesetzesentwurf den höchsten Interessen des Landes entspreche, zur Einzelberatung überging. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit Beifall angenommen.

Norwegen. Das Christiana wird berichtet: Der norwegische Staatsrat hat beschlossen, bei dem Störcheinbruch eines Gesetzesvorlages einzutreten, welche Summen für die Vertreibung und Verteidigung des Christiana festsetzt, der Marineleistungen Christiana und Bergen und der Kisten anfordert. Von den früheren Bewilligungen für die Landesverteidigung sollen 10 145 000 Kronen für diese Zwecke verwendet werden. Die Vorlage wird in gemeinsamer Sitzung des Störchens beraten werden.

Portugal. Der Madrider „Diario“ erzählt aus Lissabon, daß der Reichstag die Bewilligung übermalt die Verfassungsgesetze in acht Tagen aufgeben habe. Kundgebungen der Menge wegen der Erneuerung der Lebensmittelpreise und Minderungen von Väterlöhnen führten zu Zusammenstößen mit der Polizei und Verwundungen, die ein- oder zweimal Wunden abfeuerten. Die Kundgebungen richteten sich auch gegen die englische Gesandtschaft, die polizeilichen Schutz erhielt. Der demokratische Klub, der noch jetzt für das Eintreten Portugals in den Krieg eifert, ist auf Befehl des Generals Vimentas de Castro geschlossen worden.

Rußland. Wie die „Petersb. Tel.-Agentur“ mitteilt, ist Graf Witte geflohen. Mit ihm ist eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten Russlands dahingegangen. Graf Witte war von 1892 bis 1913 Finanzminister. 1903 wurde Witte Ministerpräsident, mußte aber schon 1906 dem Druck der reaktionären Großgrundbesitzer weichen, weil er der Schwächheit als liberal war. Nur den Krieg hat Witte nicht geschwänzt, er war viel zu volkswirtschaftlich gebildet und einsichtig, als daß er die Schwächen Russlands nicht erkannt hätte.

Merito. Die Agenten des Reichs sind in die Stadt eingezogen. Die Bevölkerung ist mit dem neuen Anlande zufrieden. In der Stadt herrscht Ruhe.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die Kaiserin traf am Samstagabend um 11 Uhr 14 Min. von Braunschweig kommend, auf dem Hauptbahnhof in Hannover ein, wo sie vom Oberpräsidenten von Wübbem und dem Polizeipräsidenten von Bedernitz empfangen wurde. Die Kaiserin begab sich zunächst zum Clementinenbau zur Besichtigung des Vereinsagarets und dann zur Technischen Hochschule zum Besuch des Kellers-Lazarets II. Jedem der Soldaten überreichte die Kaiserin Blumen und Bilder vom Kaiser und der kaiserlichen Familie. Die Rückfahrt nach Braunschweig erfolgte um 6 Uhr 38 Min. nachmittags.

In Ehren des kaiserlichen Ministers Schadow-Wei gibt das Auswärtige Amt heute im Eplandahotel ein Frühstück, an dem Prinz Salki-Bocha, der türkische Botschafter Mahmud Dablar-Boscha, Staatssekretär von

Jagow, Staatssekretär Helfferich, Reichsstaatssekretär Zimmermann, Herr von Schadow, Finanzrat von Hammermann sowie verschiedene Herren der türkischen Botschaft und des Auswärtigen Amtes teilnehmen.

Rechnung. Die Kaiserin, begleitet von einem italienischen Dampfer. Die Kaiserin, begleitet von einem italienischen Dampfer. Die Kaiserin, begleitet von einem italienischen Dampfer. Die Kaiserin, begleitet von einem italienischen Dampfer.

Der Notstandsaustrich für Polen. Mit behördlicher Erlaubnis reiste gestern, Sonntag, eine sechsstöpfige Kommission, deren Führer Fürst Gortorostki ist, von Polen nach Rußland-Polen; sie will die heimgekehrten Ortschaften besichtigen und Lebensmittel ankaufen. Spenden von einer halben Million sind dafür verfügbar.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 12. März. Kriegsgericht der Landwehrinspektion. Ein eigenartiges Vorkommnis aus dem Schützenregiment beschäftigte das Kriegsgericht. Der Bahnarbeiter Tauer aus Scheideitz, der als Reservist zu den 30ern bei der Mobilmachung einberufen wurde, war der Selbstkürstimmung und Freigabe vor dem Feinde angeschuldigt. Die Verhandlung konnte kein klares Bild in die dunkle Angelegenheit bringen. Tauer hatte mit einem Kameraden einen Logenbauoffizierspachol besogen und lag im Unterflur. Der Schützenregiment befand sich im Oberflur auf dem Dolmer Rücken. Weil es dem T. im Unterflur störelte, daß er einen Kameraden, ihm doch keine Waage abzutreten, da er sonst erst die dritte Waage gehabt hätte. Der Kamerad ging auch darauf ein und T. bezog den Boden im Schützenregiment. Einige Angehörige darauf ließ er links und rechts, viel schreien: „Ich bin geflohen“. Als seine Kameraden auf den vermutlichen Feind Feuer geben wollten, rief T. dann: „Ich habe mich geflohen“. Zwei feine Kameraden verbanden ihm die Wunden und brachten ihn zum Lazarett. Diesen und selbstinteressierter erzählt er den Vorgang folgendermaßen: Er habe den linken Fuß auf den Austritt der Brustwehr gestellt und das Seitengewehr über den Schenkel gelegt. Mit der linken Hand habe er dann sein Gewehr über der Laufbahn gehalten und wollte es so auf die Brustwehr legen, da es sonst schon der Schuß losgegangen. Er nehme an, daß das Seitengewehr bei dem Herausnehmen des Gewehres in den Abzugsbügel gekommen sei. Er müsse am Nachmittag, um Gewehrreinigung gewesen sei, vorgefallen haben, seine Waage zu führen.

Oegen seine Angaben sprachen gleich von vornherein eine Reihe von Gründen, weshalb sich kein Zeugnis veranlassen, die Sache zur Anzeige zu bringen. Tauer in der ersten Sitzung als feig. Mit dem 25. August soll er immer vorweg gemeldet sein. Als es aber am 25. August zur ersten Schlacht kam, habe er schlapp gemacht. Am 16. September, an diesem Tage geschah der Unfall, hatte er kurz vorher erzählt, daß der, der eine kleine Schußwunde habe, doch auf daran sei. Sein Wundheilung würde wieder bei der Wunde nachgelassen. Außerdem brachten die Leute mehr hinaus und zu marschieren und zu hungern. Derartige Angelegenheiten hat er öfters getan. Nur sind sie doppeltartig und man kann nicht mit Sicherheit feststellen, ob er nur damit liegen wollte, daß es ganz angenehm ist, leicht verdammt zu werden, fürs Leben sei man nicht behindert, oder ob er ausdrücken wollte, man müsse sich auf irgend ein Werk eine kleine Verletzung verdienen, um sich dann vom Kriegsdienst weihen zu können. Sehr verdächtig ist es, daß er gerade kurz vor dem Unfall feig angefahren ist. Das Gericht läßt sich zu wiederholten Malen die Stellungen und Handgriffe des T. vornehmen, die dieser bei dem Unfall eingenommen haben will, um festzustellen, ob es möglich ist, daß das Seitengewehr in den Abzugsbügel gekommen kann. Nach dem Gutachten des Arztes ist T. jetzt wieder dienstfähig, es fehlt ihm nur ein Stück der linken Hand. Dasselbe beantragt der Anklagevertreter nur wegen verletzter Verfassungsmäßigkeit 3 Jahre Gefängnis. Diese hohe Strafe sei für ein so feiges Verhalten eine ausreichende Sühne. Das Gericht spricht den Angeklagten aus folgenden Erwägungen frei: Man könne ja dem Angeklagten nicht glauben, da aber die Möglichkeit besteht, daß das Seitengewehr in den Abzugsbügel geraten kann, und die Angelegenheit zweifelhaft ist, mußte Freispruch erfolgen.

Beamtentöchtige Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Reklame teil.

Pallabona

inverleitetes trockenes

Saurenstimmungsmittel, entseht die Magen anionen auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu kräftigen, verbinder Kräfte der Frühlingszeit, reinigt seinen Duft, reinigt die Kopfsaiten. Gef. geschickt. Arzt. empfohlen. Dosen: 1/2, 1, 50 und 2,50 bei Damenstücken, in Parfümerien. Nachahmungen weise man zurück.



F.V.R. Erwachsene ist KufeKe in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die beste Gewe, leicht verdauliche und nahrhafte Krankenkost.

reinigt man am besten wie folgt: Man löst Persil, das selbsttätige Waschmittel, in handwarmem (35°C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/2 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allerbesteren Henkel's Bleich-Soda.

Freiwilliger Hilfsdienst Merseburg.

In einer von Vertretern von Handel und Gewerbe, sowie der Handwerke zahlreich besuchten Versammlung ist beschlossen worden, einen

freiwilligen Hilfsdienst in Merseburg

für die Angehörigen der aus genannten Kreisen zum Horesdienst Einberufenen einzurichten.

Zur Ausführung dieses freiwilligen Hilfsdienstes — durch Unterstützung in geschäftlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Fragen — ist ein Ausschuss gewählt worden. Der Ausschuss gibt dies hiarmit bekannt und bittet die betroffenen Angehörigen, sich in vorkommenden Fällen vertrauensvoll an die Unterzeichneten wenden zu wollen, welche jederzeit gern mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Merseburg, im März 1915.

Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes

Thiele, Stadtrat, Vorsitzender.

Rügow, Vorsitzender des Gewerbe-Vereins, stellv. Vorsitzender, Weissenföcher Str. 41 — Dobkowitz, Kaufmann, Entenplan 8 — Engel, Schmiedebarmelster, Hörterstr. 6 — Hauptmann, stellv. Klempnerbarmelster, Blumenthalstrasse 4. — Kötteritzsch, Kaufmann, Gotthardstr. 21. — Naether, Rentner, Markt 9 II — Schäfer, Vorsitzender des Rabatt-Spar-Vereins, Neumarkt 28 — Schmidt, Schuhmacherbarmelster Kirchstr. 9

Dr. Seeligmüller

Kalle a. S., Friedrichstr. 9 ist auf kurze Zeit beurlaubt und hält vom 17.—20. d. M. Sprechstunde nur vormittags 8—11. 2 gr. Läuferischweine zu verkaufen. Preis ca. 90.— bis 100.—. Fettler, vorz. zum marinieren. Preis 4.50 u. extra noch 20 N. Delbardin. G. Degener, Eimweinde Office 285.

Zeugnis: Ihre Herb-Selbe habe ich mit Erfolg angewandt gegen

Gleichen

Mittler und kann Ihnen für nichts vorzügliches Mittel, meinen besten Dank aussprechen. A. Freund, Hamburg. Doermeyer's Medizin. Herb-Selbe a. Std. 50 Pfg., mit ca. 30 Prozent Herbafidextrakt bereichert. In allen Apotheken, z. B. bei H. H. H. d. Apotheken, G. Emanuel, Seif. Drogerie, H. Niehe, Kaiser-Drogerie, Reich, Kupfer Central-Drogerie, Germ. Weniger, Neumarkt-Drogerie.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausaat empfehle alle Sorten Gemüsesämereien in bester Qualität zu mäßigen Preisen. H. Keil Samenhandlung, Bergstr. Böhmisches Bettfedern in allen Preislagen empfiehlt W. Wendland, Domstr. 1, i Tr.

Schuhwaren

für Konfirmanden in allen Qualitäten und Preislagen empfiehlt billigst A. Heber, Schuhmachermstr., Neumarkt 17.

Aufruf.

Unermesslich noch sind die Aufgaben, die das Rote Kreuz in diesem Kriege zu erfüllen hat — sehr bedeutend die Mittel, die hierzu nötig sind. Seine Arbeit kommt jedem, dem Schicksal und dem Geringsten in unserem Volk beere in gleicher Weise zu Gute. Das Rote Kreuz wendet sich deshalb an die breite Masse der Bevölkerung mit einer

Kreuzpfennig-Sammlung.

Durch Kleinbeträge im täglichen Leben soll gesammelt werden, auch der Unbemittelte soll in der Lage sein, nach seinen Kräften beizutragen. Es werden zunächst Marken zu 10 Pfg. und zu 5 Pfg. abgegeben. Die Ausgabestellen — meist offene Geschäfte und Gutmützigkeiten — in den Landgemeinden die Lehrer — sind durch Anschläge kenntlich gemacht und werden anerkennen noch verpflichtet. Die Marken sollen Verwendung finden durch Aufkleben auf Feldpostkarten — an Stelle des erlöschenden Wortes und zum Nachweise für den Empfänger, daß der Absender des Roten Kreuzes gedacht hat —, auf Briefen, Rechnungen, Quittungen, als Strafmarken für den Gebrauch von Fremdwörtern, durch Vertrieb in den Schulen und in ähnlicher Weise. Das Aufkleben auf der Adresse aller Postfächer ist von der Postverwaltung ausdrücklich gestattet, ebenso durch besonderen Ministerialerlaß der Vertrieb in den Schulen.

Nur, wenn nicht für einmal, sondern dauernd für die ganze Zeit des Krieges die weitesten Kreise die Verwendung dieser Marken als eine freiwillig übernommene Pflicht gebührensätzlich fördern, ist der Erfolg zu erwarten, der nötig ist für die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes. Es ergeht deshalb an die Bevölkerung des Reiches die eindringliche Bitte:

Kauf Rote Kreuz-Marken!

Tragt dadurch bei zur Linderung und Heilung der Wunden des Krieges!

Merseburg, Februar 1915.

Der Mobilisierungsausschuss vom Roten Kreuz.

Freiherr von Wilmowski, Königl. Landrat.

Der Ortsausschuss für Stadt und Kreis Merseburg.

Thiele, Stadtrat, Dr. Heidemacher, Rechtsanwält u. Notar, Vorsitzender. Haupt-Vertriebs-Stelle.

Rock-Schneider

für Militär-Uniformen, auch nach auswärts, sucht Max Zeuser, Halle a. d. S., Schmeerstraße 20.

• Außergewöhnlich billige Preise •
für sämtliche Militär-Bedarfsartikel.

Leibbinden — Knie- und Palswärmer — Kopf-, Ohren- und Druckschüler — Socken — Unterzeuge — Militärwesten echte Bleyle-Betten — Sweaters — Füllkappen — Chales Taschentücher — Militär-Handtücher

Entenplan 8. Otto Dobkowitz, Merseburg. Entenplan 8.

Dubolds Restauration
Sente
Schlachtfest.
Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtfest.
Kübel Schul, Weiße Mauer 80.

Kontoristin,
perfekt in stenographie und Maschinenschreiben, wünscht sich zu verändern. Selbige hat Kenntnisse in der amerikanischen Buchführung. Gest. Offerten unter 8 an die Expedition d. Bl.

Einen Gehirnführer
zum sofortigen Antritt gesucht
Max Heber.

Mehrere Arbeiter
sofort gesucht
Hörcherstraße 5.

Zuverlässiger, militärfreier Arbeiter als Färber
gesucht.

Buntpapier-Fabrik.
Suche für sofort und länger tüchtige Hausmädchen, Hausburischen usw., Groß- und Kleintierliche Handmädchen werden hohem Lohn stets kostenlos platziert.

Frau Verta Kassel, gewerbsmäßige Stellvermittlerin, Delgarden 1, dicht am Marktplatz.

Eine Noble ist angekommen.
Abzugeben
Bospig 17.

Kriegsnotspende

Gaben erbitten:
Stadtrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
Stadtrat Thiele, Große Ritterstraße 27
Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten Grosse Auswahl.

Zur Konfirmations-Schneiderei

empfehle in grösster Auswahl:
Entzückende Neuheiten in bunten, seidnen Gürtel- u. Schärpenbändern. Große Auswahl in Tüll-, Spachtel- u. Valenciennes-Spitzen u. -Einsätzen. Plissé-Spitzen in weiß, schwarz, écar. Spachtel-Kragen, Jabots, Paspel, Knöpfe, bunte Besätze, Chiffons, Tüll-Unterblusen. Großes Farbensortiment neuer Farben in Besatzeide und Sammet.

Sämliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren und Futter-sachen in nur guter, solider Ausführung zu billigsten Preisen.

In Handschuhen, Strümpfen, Damen-Kravatten, Schürzen, Korsetts, Unterhosen, Mocco-Wäsche, Handarbeiten, besonders Weißstickereien, Herren-Artikel etc. treffen täglich elegante Neuheiten ein.

Inhaber
G. Hoffmann Bernhard Taitza **Markt 19**
Telephon 464. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 464.
Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Zum Sturm.

Noch lagen die Berge im Morgengraun, — Die Sonne war noch nicht erwacht — Da taucht schon auf Frankreichs blutigen An — Da hebe und schreie die Schlacht.

Kriegsnachrichten.

Neues zum Fall Casement.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Königliche Zeitung“ einen aus Berlin datierten Artikel, in dem es u. a. heißt: Sir Roger Casement beschuldigte am 24. Februar den britischen Gesandten in Kristiania Findlay direkt und in

Harte Menschen.

Noman von Alexander Dömer.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Der Vater redete jetzt wieder, es klang Erich hoch, bei dem Braufen vor seinen Ohren.

Isidorenbelt die öffentliche Unterjochung der Anlage geordert, die er gegen Findlay erhebt und die er Grew in einem Briefe vom 1. Februar ausführlich auseinander gesetzt und begründet hat.

„hängt sie auf! Schiebt sie nieder!“ Die Befragung des norwegischen Fischdampfers „Kath“ in einem Augenblicke nach dem Engländern gefangen genommen und unter der Bewachung, in der Trifflin See Minen gelegt zu haben, festgehalten wurde.

Frankreich schließt seine Schwerverwundeten ab. Bern, 14. März. Ein Feldbelager des Roten Kreuzes, der bei den deutsch-französischen Verwundeten-Transporten zwischen Konfanz und Lyon tätig ist, schreibt in einem Bericht an das St. Gallener Tagblatt: Am 10. Uhr mittags kamen wir in Lyon an. Soll ich erzählen, wie die französischen Verwundeten hier empfangen wurden? Alles ganz wunderbar kalt und militärisch ja, und niemand bekam die Verwundeten zu sehen. Alles war abgeperrt.

Eine Mahnung des Reichstanzlers.

Professor Dr. Kahl als Vorsitzender hat an den Reichstanzler ein Schreiben gerichtet, worin er die am 28. v. M. erfolgte Gründung der „Freien Vaterländischen

Vereinigung“ angeht. Der Reichstanzler hat auf diese Mitteilung mit einem Schreiben geantwortet, das nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgenden Wortlaut hat:

„Für die Mitteilung, die Sie mir von der Gründung der Freien Vaterländischen Vereinigung und ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtiges Dank.

„In dem Augenblicke, da um das Kriegsziel, die Niederwerfung unserer Feinde, noch gerungen wird, und da die Deutschen draußen und zu Hause ein einiger Wille ganz beherrscht, der Wille zum Sieg, können wir nicht schon im einzelnen alle die Fragen erörtern, die bei und nach den Friedensverhandlungen zu lösen sind.

„In den Verlässen Ihrer Vereinigung glaube ich diesen Geist zu erkennen. Grew, auch der Parteien Streit wird davon anheben. Aber wie sich alle Schichten des Volkes in der Stunde der Not so recht verstehen gelernt haben, so müssen auch die neuen innerpolitischen Kämpfe von einer gegenseitigen Achtung beherrscht sein.

Provinz und Umgegend.

- Salz, 13. März. Die hundertjährige Wiederkehr des Gedächtnistages unseres kaiserlichen Heerführers beabsichtigt eine Anzahl Bürger durch eine würdige Feier im großen Saale der Bergschule feierlich zu begehen.
Glenburg, 13. März. Wegen großer Kuppelsturzungen im Schloss zu Glenburg wurden ein Arbeiter und ein Steinbruder von hier verhaftet.
Friedeburg, 13. März. Der seit Jahren projektierte Brückenbau über die Saale scheint nun perfekt werden zu wollen.

„Jant euch nicht wieder, ihr habt euch ja doch heilig fleh,“ bemerkte die Mama würdevoll. „Du hastest mir doch versprochen, mir nach Tisch Wolfs Raugarten vorzuführen; nun habst du dich beim Papa verplaudert, wir essen heute sechs Stunde später als gewöhnlich.“

„Mama, verzehle, ich habe fatales Kopfschmerz, es wäre mir ganz unmöglich.“ „Kopfschmerz — ach! Da gebe ich dir von meinen Bulwern, komm ebenfallts nach in mein Zimmer, wir schlafend dann noch ein wenig.“ „Ich sah mit einem ganz unmotiviert gespannten Blick zu dem Bruder hinüber, auch der alte Geheimrat erhob unwillkürlich den Kopf.“

zulegen. Sonntag, den 14. März, soll nun hier im Gefolge zur Sonne eine nochmalige Verlammlung zur weiteren Beratung stattfinden.

† **Dachau**, 12. März. Die Stadtverordneten bewilligten weitere 350.000 Mk. zur Beschaffung von Fleischwaren, so daß zu diesem Zwecke nunmehr 380.000 Mk. bereitgestellt sind. Zur Vornahme dringlicher Veränderungen im städtischen Krankenhaus, Erweiterung der Säuglingsstationen, der Kelleranlagen, Vergrößerung und Ausstattung der städtischen Baracke für Militär usw. beauftragte die Verlammlung 23.000 Mk. Der Haushaltsplan der Armee für 1915 wurde in Eintracht und Ausgabe auf 121.100 Mk. festgelegt, gegen 120.000 Mk. im Vorjahre. Die Kammerrechnung für 1912/13 schloß mit einer Einnahme von 1.762.072 Mk. und einer Ausgabe von 1.728.185 Mk. ab, also mit einem Überschuß von 33.887 Mk.

† **Mühlhausen**, 13. März. Der Sieger vom letzten hiesigen Kreiswettbewerb, Lehrer Reifegerter (Wüstfelder im 27. Inf.-Regt. Halberstadt), ist einem recht bedeutungsvollen Unfall zum Opfer gefallen. Als einer seiner Kameraden im Quartier in Reunelle bei Arns mit dem Revolver hantierte, entfiel ihm die Waffe und traf Reifegerter tödlich. Reifegerter, auch Sieger im Leipziger Turnfest und im Magdeburger Sportfest des 4. Armeekorps, war einer der besten und bekanntesten Turner auf mitteldeutschen Turnfesten.

† **Jerich**, 13. März. Seit einigen Tagen übermacht die Polizeibehörde die Händler sehr häufig wegen des Verkaufes von Brot. Die Polizei hat sich schon bei zwei hiesigen Bäckermeistern Protestklagen vorgekommen. Heute wird öffentlich bekannt gemacht, daß die Polizei 77 Brote für 50 Pfg. das Stück öffentlich verkauft. Es handelt sich um beschlagnahmte Brote. Die betreffenden Bäckermeister sind bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Die Brote wurden durch den hiesigen Wochenmarkt die Karloffstraße 4.680 Mk. einem Händler, der mehr haben wollte, mußte den Preis leicht überbieten.

† **Arnstadt**, 13. März. Gestern wurde ein 14-jähriger Knabe (Konfirmand) unter sehr großer Teilnahme hiesiger Einwohner beerdigt. Der am 1. Januar 1914 als Knabe geboren, ist er im Alter von 14 Jahren verstorben. Der Knabe, Hausbesitzer, lebte in Jerich. Während seines Fernbleibens von der Familie sollen seine beiden Kinder von ihrer Stiefmutter sehr gemißhandelt und kaum notwendig ernährt worden sein, trotzdem es an hinreichender Unterstützung nicht fehlte. Was scheint den Knaben, der sehr brav und hochbegabt war, in den Tod getrieben zu haben, seine Stiefmutter soll ihn erdrosselt vorfinden lassen. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der Leichnam schwere Wunden, besonders auf dem Rücken, aufwies, die der Knabe nicht selbst beibringen konnte. Die Untersuchung wird noch weiter ergehen, insoweit die Stiefmutter, welche bereits Selbstmordversuche unternommen hat, am Tode des Knaben Anteil hat. Der bedauernswerte Vater wurde sofort zur Heimreise beurlaubt.

† **Mittenburg**, 14. März. Die Werke des Meuselhof-Rotter Brauereibetriebes haben beschlossen, ihren Arbeitern in Berücksichtigung der gelagerten Lebensmittelverknappung eine 10-prozentige Lohnzuschläge vom 1. März ab zu gewähren, die für den Arbeitslohn 20 bis 30 Pfg. betragen.

† **Dresden**, 14. März. Am Sonabendmahltag ist der älteste Einwohner von Stadt-Müllers-Str. Müllers, der sämtliche Soldat und zugleich der älteste Schiffe Sachsen, Straßburg, im Alter von 103 Jahren gestorben. Das Schicksal dieses Mannes ist sehr interessant. Er hat sich ohne Wissen seiner Eltern eine Witwe verlobt, die bei der Feier des 100. Geburtstages, dem König Friedrich August des nunmehr Verstorbenen ganz besonders gedacht hat. Strauch war Zuzüger der Friedrich-August-Dezillation und Ehrenmitglied des Militär- und Arzteeinvereins.

† **Mühlhausen**, 14. März. Der 17-jährige Schloßerlehrling G. D. in M. in nahen Sommern hatte sich ohne Wissen seiner Eltern eine Witwe verlobt, die bei der Feier des 100. Geburtstages, dem König Friedrich August des nunmehr Verstorbenen ganz besonders gedacht hat. Strauch war Zuzüger der Friedrich-August-Dezillation und Ehrenmitglied des Militär- und Arzteeinvereins.

Merseburg und Umgegend.

15. März.

† **Schwerer bösen Verwundung**, die er in den Kämpfen in Russland am 23. Oktober v. J. erlitten, erliegen ist am 13. Februar der Primaner Paul Kröbe. Sohn des Regimentsführers Kröbe hieselbst. Er nahm als Kriegsfreiwilliger am Feldzuge im Meierei-Infanterieregiment Nr. 232 teil und kam als Verwundeter in das Lazarett zu Bromberg, wo er fast nach langen mit großer Schamhaftigkeit getragenen Weiden verstarb. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen jüdischen Friedhof statt. Er sei seinen Aidenten! † **Freiwilliger Hilfsdienst Merseburg**. Der Ausbruch des nun begründeten freiwilligen Hilfsdienstes in Merseburg veranlaßt in einem Aufruf an die Angehörigen der zum Herbes, als Einberufenen von den Kreisen von Handel und Gewerbe, sowie des Handwerks mit der Bitte um Inanspruchnahme der Unterstützung in geschäftlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Fragen vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er wird jederzeit gegen mit Rat und Tat den Betreffenden zur Verfügung stehen. Die Namen der Herren des Ausführes sind aus dem Interat in heutiger Nummer ersichtlich.

† **Zur Regelung des Verkehrs mit Gerste**. Aufgetretenen Zweifel gegenüber wird festgestellt, daß nach dem Wortlaut wie Sinn der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste die Verabreichung der Gerste vor der Mälzerung seit dem 12. März 1915 bei hohen Strafen verboten ist.

† **Wahlrecht von den und Gerste**. Die Wahl von den und Gerste aus dem Bereiche des 4. Armeekorps ist nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals verboten. Wir verweisen auf die betr. Veröffentlichung in der vorliegenden Nummer.

† **Wahlrecht von Roggen und Weizenmehl**. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Januar ist es den Mälzern nicht gestattet, beim Mälzen von den Getreibe eine Weize abzugeben. Statt der Weize ist ein Weizen zu mahlen, der 1,20 Mk. für den Zentner Roggen und 1,40 Mk. für den Zentner Weizen nicht

übersteigen darf. Aufwenderbedingungen zieht eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 1500 Mk. nach sich. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

† **Verordnende Beschlagnahme aller Futtermittel**. Wie wir von gut unterrichteter Seite aus Berlin erfahren, wird die von der Landwirtschaft seit längerer Zeit dringend geforderte Beschlagnahme aller Futtermittel höchstwahrscheinlich schon in den nächsten Tagen vom Bundesrat zum Beschluß erhoben werden.

† **Die Krieger- und Militärvereine**, welche bisher größtenteils im Besitze von Waffen (Gewehr, Modell 171) waren, haben diese jetzt an die Heeresverwaltung abliefern müssen, da dieselben höchstwahrscheinlich zur Ausbildung des Landsturms benötigt werden. Die hiesigen Militärvereine mußten die Gewehre an das Artillerie-Depot in Halle zurückgeben.

† **Das Generalkommando in Magdeburg** ist bekannt: Die Anordnung des Befehls vom 5. Oktober 1914, durch welchen die Verhältnisse der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter geregelt sind, werden auf sämtliche Arbeiter russischer Nationalität, welche sich im Korpsgebiet aufhalten, ausgedehnt und erweitert sich nicht nur auf den Winter, sondern auf alle Jahreszeiten.

† **Das Hofwäcker der Saale** hat infolge des wieder einjüngenden Laubweters und der dadurch erneut hervorgerufenen Schneehemmel, besonders aber infolge der recht ergebigen Regenfälle an den letzten Tagen der vergangenen Woche sowie auch am gestrigen Vormittag sich immer noch nicht verlaufen, im Gegenteil zeigt es Neigung zum noch in die gleiche Richtung zu verhalten. Die Saale ist geteilt, an Strandschiffen ist der Weg zu Fuß wieder vom Wasser unspüßig. Vielleicht läßt der Zustrom vom oberen Laufe des Flusses etwas nach, so daß eine größere Überflutung nicht zum zweiten Male eintritt. Die reichlich mit Niederschlägen getränkte Erde ist vorläufig nicht imstande, die Feuchtigkeit zu aufzusaugen. Trockene Witterung ist für einige Zeit nötig, um dem Landmann Gelegenheit zu geben, seine Äcker zu bestellen.

† **Erneuere Bitte um Musikinstrumente für unsere Soldaten**. Immer lehrer die Gesänge um Überlassung von Musikinstrumenten für unsere Braven an der Front wieder. Jetzt liegen wieder folgende Musikinstrumente: Harmonika, Klarinetten, Trompeten, Flöten, Mandolinen, Ziehharmonikas, Gitarren, Clarinetten, Trompeten, Flöten, die Einigkeit der Erbhilfen, Unterländer und Schöngewägen einigermassen erträglich zu machen. Wer hilft da? Instrumente erwandert Art bitten wir die Sammelstelle vom Roten Kreuz, Berlin, Potsdamerstr. 30, oder in anderen Teilen Deutschlands an die nächstgelegenen Sammelstellen vom Roten Kreuz abzugeben.

† **Verkaufsstelle**. Das königliche Preussische Staatsministerium hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Königs durch Erlaß vom 18. v. M. den Sächsischen Kunstverein in Dresden die Erlaubnis erteilt, Lote seiner Wertlotterie, deren Veranstaltung die königliche Sächsische Regierung ihm für den Umfang des königreichlichen Sachsen genehmigt hat, auch im Preussischen Staatsgebiete und zwar in der Provinz Sachsen zu verkaufen. Die Lote sind mit dem Vermerk versehen, in Preußen nur zugelassen für die Provinz Sachsen.

† **Einem Konfirmanden-Abend** veranstaltete gestern Abend in der „Guten Quelle“ der Evangelische Arbeiter-Verein in Gemeinschaft mit dem Arbeiter-Verein. Der Saal des Vereinslokals war, wie immer vollbesetzt, und zwar diesmal hauptsächlich mit Frauen bzw. Müttern, die fleißig Strümpfe u. d. l. in der feinen bewährten Truppen für den Winter gewahren die Zusammenkünfte im Arbeiter-Verein stets erfreuliche Bilder. Das Überwiegen des weiblichen Geschlechtes findet seine Begründung in dem Charakter der Veranstaltung als Konfirmanden-Abend. Nach kurzer herzlichster Begrüßung durch den hiesigen Vorsitzenden, Herrn Körner, und der Mitteilung, daß der Vorsitzende, Stadt. P. O., als Bandführer in Torgau eingeleitet sei, wurde das Her Rektor Hüttel durch Krankheit verhindert ist, die vorgesehene Ansprache an die Konfirmanden zu halten, lang man gemeinsam das Lied „Deutschland hoch in Ehren“.

Die Klostervergütung hat die Klosterbegleitung heute schon, wie immer, in der letzten Viertelstunde des Abends gelehrt, wobei Herr Körner in der ersten Hälfte der Rede über die Lebenswürdigkeit der Konfirmanden, welche übrigens Anweisungen auf Geldgehälter in Höhe von 5 bis 8 Mark erhalten, erfreuten die Verammelten durch Deklamation verschiedener patriotischer und religiöser Gebete. Sie hatten gut gelernt und legten verständnisvolles Leben für die Dichtungen an den Tag. In der zweiten Hälfte der Rede die Anreden und Reden erfreuten uns würdlich. Statt des Rektors Hüttel hielt Superintendent Bithorn die Ansprache an die Konfirmanden. Der geistvolle Redner erinnerte einleitend an den kürzlich von unserem heimischen Bildhauer-Künstler J. u. d. f. in Sadowitz geschaffenen Luther-Brunnen in der Stadt, dessen drei Bilder unter als Namen Luther vor der Arde in Mittenberg stehend und schließlich Luther als zum Auszug bereiten Reformator vorstellte. Als Strich über diese drei Bilder habe der Künstler auf seinen (Bithorns) Vortrag gemalt: 1. Hinaus in die Welt, 2. Hinein in den Kampf und 3. Hinder sich zum Glauben. Diese Gedächtnis- und Prof. Bithorn in der tief zu Herzen gehenden wohlthuendsten Ansprache der Konfirmanden mit auf den Weg. Hinaus in die Welt! Da wird wohl bei manchem das Bangigkeitsgefühl nicht ausbleiben. Aber man möge andererseits auch freudig hinausgehen, mit weitem Herzen, mit offenen Augen und Ohren. Es ist wunderbar, die Schönheiten der für uns bestimmten Gotteswelt und Gottesliebe zu schauen, sofern man sich den betätigten Wandel nicht stumpf und bedeutungslos dahingehet, sondern stets seinen offenen Blick durch das weite Reich schweifen läßt. Die Welt muß dabei stets zu einer wahren Gotteswelt umgestaltet werden und das Staunen vor den Wundern dieser Welt darf nicht untergehen. Und darum: Trete zu hinaus in die Welt und trete zu hinaus in den Kampf um den Sieg! Die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausbleiben. In diesem Sinne sind die drei Bilder des Luther-Brunnen zu verstehen. Und wenn auch die Frage, ob es wohl gelingen unsere tapferen Truppen kämpfen, sie sollen und müssen auch die jetzt in den Kampf des Lebens tretenden jungen Leute kämpfen. Draußen wird, will's Gott, bald ein ehrenvoller Friede erreicht sein und so wird auch für die jungen Kämpfer um die weite Freiheit usw. hier in der Heimat der Friede nicht ausble

Bekanntmachung.

Gemäß § 121^a Ziffer g. der Wehrordnung, bedarf es zufolge höherer Anordnung der Feststellung, ob sich förmliche, hier, wohnenden Mannschaften des gedienten Landsturms II zur Stammtafel bei dem Bezirkskommando Weisenfels gemeldet haben.

Wir weisen besonders darauf hin, daß Mannschaften, welche Befehlszeichnungen nach folgender Art:

Befehlszeichnung.

Der Landsturmpflichtige Kreis hat sich am beim Bezirks-Kommando gestellt und ist am selben Tage als untauglich wieder entlassen worden. Derselbe stellt für den vorliegenden Aufmarsch des Landsturms von einer weiteren Dienstverpflichtung frei.

Weisenfels, den 9. März 1915.
Amtliches Bezirks-Kommando.

in den Händen haben, nicht vom Geschehen der Landsturm-Kontroll-Versammlung beim von der Annahme in die Stammtafel verbunden waren. Zum gedienten Landsturm II gehören förmliche gedienten Mannschaften, auch gelübte Ersatz-Reservisten bis zum 46. Lebensjahre.

Dementsprechend fordern wir diejenigen Mannschaften des gedienten Landsturms II sowie gelübte Ersatz-Reservisten hiesiger Stadt an, welche sich bisher zur Stammtafel beim Bezirks-Kommando Weisenfels noch nicht gemeldet haben und bis zum 16. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere sowie der im Besitz habenden vorbezeichneten Befehlszeichnung

Dienstag, den 16. März d. Js.,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr

im Militärbüro, Rathaus 1 Kreppe, zu melden.
Merseburg, den 9. März 1915.

Der Magistrat.

Anzeige der Kartoffelbestände.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 sind die Vorräte an Kartoffeln der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiermit folgendes angeordnet:

Wer mit dem Bestande des 15. März 1915 Vorräte an Kartoffeln von 1 Zentner und darüber in Gemabrium hat, gleichviel, ob er Eigentümer ist oder nicht, hat diese in der Zeit vom

Montag den 15. März bis einschließlich Mittwoch den 17. März 1915

vormittags zwischen 9 und 1 Uhr
nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr

im Magistratsbüro, Rathaus 2 Kreppe

schriftlich oder mündlich anzuzeigen, und zwar getrennt nach

- Speisefertigkartoffeln,
- Spaltkartoffeln,
- Futterkartoffeln,
- Kartoffeln für gewerbliche Zwecke.

Die Angabe hat in Zentnern zu erfolgen.

Schluss der Anzeigefrist: am 17. März 1915, abends 6 Uhr.

Bestimmungen:

Wer vorläufig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erkrankt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erkrankt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Innenverhältnis mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Im Verbleiben wird auf die Bekanntmachung des Herrn Königlich-Königlichen Landrats vom 11. März 1915 — Gesh. No. 2185 — hingewiesen.
Merseburg, den 18. März 1915.

Der Magistrat.
Wolff.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
am Sonntag 1/4 1 Uhr mittags meinen innigstgeliebten Mann, unsern fürsorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater, meinen guten Bruder, den

Bahnsteigschaffner
Adalbert Kappen

versehen mit den T. Östangen seiner hl. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Merseburg, Halle, Werl i. Westf., 15. März 1915.

Auguste Kappen.
Maria Franke, geb. Kappen.
Otto Franke, Lehrer.
Johannes Kappen, Kgl. Seminarlehrer.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 1 Uhr vom Trauerhause, Globauer Str. 8, aus statt.

Anzeigen.

Dom. Getraut: Werner Erich, S. d. Mediziner Otto Zimmermann; Oswald Herbert Siegfried, S. d. Bezirksräts Oswald Hinrich; Friedrich Franz Gerhard, S. d. Feldwebels Sophmann. — Getraut: der Juwelier Georg Wöhl mit Frau Gertrud geb. Herber. — Verlobt: die Witwe Henriette Mammal geb. Kirchhof und Frau Minna Seifert geb. Schmeißer. — Montag abends 8 Uhr Kriegsbühnen in der Herberge zur Heimat. Diagonus Butte. Donnerstag abends 8 Uhr Nationsgottesdienst. Sup. Viktoria Stadt. Getraut: Frieda Schertz, L. d. Arbeiters Gabriel; Antje Berete Urtala, L. d. St. d. Hrl. Kattelerandmesser Mariens; Max Gustav, S. d. Sandbar; Meyer; Richard Walter, unehel. Sohn.

Utenburg. Getraut: Wilhelm Paul Sebert, S. des Sattler Meier; Charlotte Ruth, L. des Schlossers Rämmer; Frieda, L. des Arbeiters Schmidt. — Beerdigt die Ehefrau des Arbeiters Karl Schmidt.

Mittwoch abends 7 Uhr Nationsgottesdienst. Pastor Wierler. Im Anschluss Beichte und Abendmahl.

Neumarkt. Getraut: Martha Marie, eine uneheliche L. — Beerdigt: Der Geschäftsführer Franz Gammner.

Todes-Anzeige.

Sonntag abends 1/8 8 Uhr entschlief nach kurzen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Amalie Juckoff.

Merseburg, 14. März 1915.
Dies trat an im Namen der Hinterbliebenen:

Zsanggott Juckoff.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Hitzburger Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind im Bezirke des IV. Armeekorps von Säcklern so umfangreiche Einkäufe von Heu und Stroh für andere Korpsbezirke ausgeführt worden, daß die den Verwaltungorganen des IV. Armeekorps obliegenden Bestimmungen des bezüglichen Verordnungsbedarfes ernstlich in Frage gestellt wird.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 wird daher hiermit bis auf Weiteres die Ausfuhr von Heu und Stroh aus dem Bezirke des IV. Armeekorps verboten. Ausnahmen dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der stellvertretenden Intendantur IV. Armeekorps eintreten und werden im allgemeinen nur dann zugelassen werden, wenn der Verkaufer durch eine amtliche Befehlszeichnung nachweisen kann, daß das Heu oder Stroh für ein Militärmagazin gekauft werden soll. Begünstigte Anträge sind schriftlich zu stellen.

Die bis zur Bekanntmachung dieser Verfügung abgeschlossenen Verträge werden hierdurch nicht berührt.

Zwischenhandlungen gegen das Verkaufsverbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die betreffenden Getreidehöfe höheren Freiheitsstrafen unterliegen. Säckler, die im Korpsbezirke wohnen, haben bei Zwischenhandlungen eine Schließung ihres Geschäfts zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, d. 17. Febr. 1915.
Der stellvertretende kommandierende General IV. Armeekorps.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 12. März 1915.
Der Amtliche Landrat.

Ein Waggon Speise-Kartoffeln sind wieder eingetroffen

a Stk. 5,35 Mk.,
1/2 Stk. 1,35 Mk.,
5 Liter 0,45 Mk.

H. Bippich, Sobanniststr. 2.

Die glückliche Geburt zweier
Sonntagskinder
zeigen hochehrent an
Bernh. Taliza und Frau Ida
geb. Meyer.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen ergebenst an
Kreissekretär Kürsten und Frau Charlotte
geb. Meister.
Merseburg, den 13. März 1915.

Am 13. d. Mts. ist unser heissgeliebter und guter Sohn und Bruder, der Primaner
Paul Fröbe
Kriegsfreiwilliger der 2. Komp. Res.-Inf.-Regts. 232, an den Folgen seiner am 23. Oktober v. Js. im Kampfe gegen Russland erlittenen schweren Verwundungen im Lazarett zu Bromberg sanft entschlafen.
Mit heldenhaftem Mut und rührender Geduld hat er seine grossen Schmerzen bis zur letzten Stunde ertragen.
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an:
Regier.-Hauptkassen-Kassierer Fröbe u. Familie.
Merseburg, den 15. März 1915.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 8 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Nachruf.
Den Helden tot fürs Vaterland starb am 3. März d. Js. nach kaum 6 wöchentlichem Aufenthalt in Russland unser lieber Jugendfreund
Hugo Voigtsberger
aus Zscherneddel
Musketier im Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 226, 6. Komp.
Sein freundliches Wesen und seine Geselligkeit machten ihn uns zum wahren Freunde. Wir werden ihm über das Grab hinaus auf fremder Erde ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Jugend von Zscherneddel u. Zöschon.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 15. März 1915.
W. Artus und Frau.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

15. März.

Die Goldgabe an die Reichsbank kein Zwang, aber patriotische Pflicht! — Es war selbstverständlich ein vorzeitiger Aprilscherz, wenn auch ein gut gemeinter, wenn kürzlich von einigen Blättern denen, die sich noch immer taub stellen gegen die Lösung des Gold zur Reichsbank damit „gedroht“ wurde, daß die Reichsgeldmengen, die sich nach dem 1. April 1915 noch im Besitze des Publikums befinden, minderwertig werden würden. Zu einem solchen Schritte, der eine Umgestaltung unserer Währung von Grund aus zur Voraussetzung hätte, bedürfte es einer Maßnahme im Wege der Gesetzgebung, an die natürlich kein Mensch denkt, weil sie die einschneidendsten und selbstverständlich auch unerwünschtesten Folgen für die Bevölkerung des deutschen Volkes an sich ziehen würde. Die Verwertung des deutschen Geldes auf den internationalen Märkten nach dem jetzt müßigen „Gegenstück“ durch die von einer Berliner Korrespondenz verbreitete „Melbung“, die Reichsregierung werde nötigenfalls zu Zwangsmaßnahmen greifen, um die noch im freien Verkehr befindlichen Goldmengen der Reichsbank zuzuführen, all und jeder Begründung. Von einer der für diese Angelegenheit zuständigen Stellen kommt jene „Nachricht“ jedenfalls nicht her. Die Tagespresse, welche die Beachtung verdient hat, hat ihr ganz als Unrecht bemängelt. Die Goldablieferung an die Reichsbank wird das Beste ihres Wertes einbüßen, wenn sie nicht mehr freiwillig erfolgte. Außerdem hat eben noch der Staatssekretär des Reichsbankamtes denen bekannt, die sich in patriotischer Sinne um die Stärkung der Reichsbank und damit um die Wahrung des deutschen Ansehens verdient gemacht haben, und der Leiter der Reichsfinanzen hat dabei mit größtem Nachdruck und mit bezeugter Absichtlichkeit gegenüber den von der feindlichen Auslandspresse verbreiteten abnormen Märkten festgestellt, daß die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank sich durchaus im Wege freiwilliger Betätigung vollziehen hat unter dem Einfluß einer wohl organisierten Aufklärung und Beeinflussung, aber ohne jeden Zwang. Dabei soll und wird es auch in Zukunft bleiben. Wir werden auch künftig ohne Zwang auskommen und wollen den von Woche zu Woche sich vollziehenden Zuwachs ausschließlich der vaterländischen Gewinnung unseres Volkes zu verdanken haben.

Ausfuhrbewilligung für gärtnerisch geachtete Feinraut, Mais usw. Der Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) hat die Ausfuhrbewilligung für gärtnerisch geachtete Feinraut, Mais, Spinat, Pastinaken, Kartoffeln, auch „Gehobene“ genannt, ohne besondere Ausfuhrbewilligung frei herauszulassen. Die Poststellen sind angewiesen worden, in Zweifelsfällen sich den Charakter der auszuführenden Samenarten nachweisen zu lassen. Die gerade auch in unserer Gegend in hohem Maße hochgehende gärtnerische Nachfrage ist für diese Freigabe dankbar sein, um so mehr, als ihr durch den Krieg bereits große Absatzgebiete verfallen sind. Da es sich um ein zu wiederholten herausgearbeitete Sonderatzen handelt, die für die Volksernährung ohne Belang sind, empfiehlt sich die Eröffnung der Ausfuhrbewilligung von selbst.

Die Reichsregierung hat die Abnahme des Kleinwagners. Durch das im März v. J. vom Reichstag angenommene Gesetz wurde die Reichsregierung ermächtigt, zur Förderung der Verteilung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte des Reichs und der Militärverwaltung für Doppelbedarfen an gemeinnützige Bauvereine Bürgschaften bis zum Gesamtwert von 25 Millionen Mark zu übernehmen. Von dieser Ermächtigung soll im Rechnungsjahr 1915 bis zu einem Gesamtbetrag von 75 Millionen Mark Gebrauch gemacht werden.

Neue Forderungen des Eisenbahnministers für die Volksernährung. Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß der Eisenbahnbediensteten, die an ihrem Dienstorte Wohnort, keine Gelegenheit haben, Feld- oder Gartenbau zu betreiben, während der Kriegszeit nach einem in der Nähe gelegenen Orte, an dem sie nachweislich Land gepachtet haben, freie Fahrt zu dessen Bewirtschaftung bewilligt werden kann. Gleiche Vergünstigung gilt für die Angehörigen des Hausstandes solcher Bediensteten.

Vermischtes.

Die zurückgeführten deutschen Schwerverwundeten. Am Beschluß des stellvertretenden Generalcommandos des 14. Armeekorps werden sämtliche deutschen Soldaten, die in den letzten Tagen aus der französischen Kriegesgefangenschaft zurückgeführt sind, militärisch neu eingeteilt und sodann an den Sitz des Generalcommandos, dem das Regiment des Kriegesgefangenen unterstellt, beordert. Vorzugsweise dürfen, der „Röln. Ztg.“ zufolge, die meisten deutschen Kriegesgefangenen schon Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche in ihrer eigenen Heimat eintreffen. Ein deutscher Soldat, der letzten Donnerstag von Kostanz aus in ein helles Jagarett gebracht worden ist, hat heute infolge einer Gehirnverletzung gestorben. Einen schiefen Einbruch machen die unzulänglichen Kräfte, die unsere deutschen Kräfte in Frankreich verstreut worden sind. Fälle von schiefen Bestimmungen von Kriegesgefangenen sind bis jetzt nur ganz wenig festgestellt worden; einem hier untergeordneten Bayern sind, während er halbtot im Graben lag, von einem Juden beide Augen ausgegraben worden. Trotz dieses Unglücks befindet sich der Bedauerliche in der besten Verfassung und erfreut seine Umgebung den Tag über durch allerlei Späße. Die Nachricht, daß der Kaiser Familien aus der Kriegesgefangenschaft heimgekehrten Bundeswehnen das Eisenkreuz verliehen habe, hat unter ihnen großen Jubel hervorgerufen.

Wiedereröffnung des Bauverkehrs im Dreiblonsberg-Königsberg. Durch die für diesen Verkehr die Dreiblonsberg-Königsberg für den gesamten Verkehr

wieder geöffnet, ausgenommen eine kleine Anzahl dicht an der russischen Grenze gelegener, die aber ebenfalls demnächst, nachdem sie wieder in Ordnung gebracht worden sind, wieder eröffnet werden.

Ein Raubdiebstahl auf eine Greifin, der am Montag in Pantow verübt wurde, ist jetzt erst zur Kenntnis der Behörden gekommen. Die 75 Jahre alte Hausbesitzerin Frau Hierdieh in der Berliner Straße zu Pantow wurde von einem Unbekannten, der sich Brauer nannte und bei ihr unter dem Vorwand, eine Kamme mieten zu wollen, erschien, am Montag abend überfallen und um 100 Mark beraubt. Er drohte, daß er noch einmal wiederkommen werde, wenn die Greifin es wagte, etwas von dem Raubfall mitzuteilen. Die geängstigte Frau erzählte dann aber doch einem Angehörigen von dem Überfall. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen auf.

Uhren- und Schmuckdiebstahl. In eine Villa in Frankfurt a. M. sind Ende Februar Diebe mit Nachschlüssel eingedrungen und haben eine große Anzahl wertvoller Schmuckstücke und Uhren entwendet. Hinweise, die zur Ermittlung des oder der Eindringenden und zur Verhaftung der entwendeten Sachen dienen könnten, wollte man der Polizei bekanntgeben.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. In einem Hinterhaus an der Wettiner Straße in Budow brach ein Zimmerbrand aus, der auch das Bett ergriß, in dem die Frau des Eisenbahnarbeiters Waldi schlief. Die Frau verbrannte bei lebendigem Leibe.

Die Strafen für Vergehen gegen die Nahrungsmittelgesetze. Wegen Verstoßen gegen die Verordnung des Bundesrates betreffend Brotgetreide, Brot und Mehl fanden letzte Tage 30 Bäcker, Bäckerfrauen und Brotverkäufer vor dem Schöffengericht in Köln. Der Vorsitzende gab zur Urteilsbegründung die Grundzüge der Verordnung, von denen aus die Anlagen zu beurteilen waren, sehr eingehend, daß, wenn auf die Vergebung der Kriegsmittelverhältnisse eine strenge Verfolgung der gegebenen Vorschriften erzwungen werden müßte. Das Gericht habe zu Milderungsgründen nur ausnahmsweise Veranlassung, hauptsächlich für Straftaten während der ersten Tage nach dem Inkrafttreten der diesbezüglichen Verordnungen. Eine härtere Strafe müsse besonders dann verhängt werden, wenn es sich um Vergehen handle, die nach den ersten Gerichtsentscheidungen eingeworfen wurden. Eine härtere Abmahnung müsse im Gegensatz zu den Formelverstoßen solche Vergehen treffen, die aus Konkurrenzrücksichten erfolgen. Minderliche Vergehen aber erheischen besonders hohe, direkte Gefängnisstrafen. Die Gewerbetreibenden sollen bestraft sein, den anderen Bevölkerungsklassen mit gutem Beispiel vorzugehen, indem sie die Vorschriften genau einhalten, die zum Nutzen der Allgemeinheit erlassen wurden.

Ein Zwang zum Schweinefleischessen. Wie die „Köln. Zeitung“ berichtet, hat der Regierungspräsident von Trier eine am 10. März in Kraft getretene Polizeiverordnung erlassen, die sämtliche Gast- und Speisehäuser, die Mittags- und Abendessen gegen eine bestimmten Preis abgeben, verpflichtet, daß, wenn auf die Vergebung der Kriegsmittelverhältnisse eine strenge Verfolgung der gegebenen Vorschriften erzwungen werden müßte. Das Gericht habe zu Milderungsgründen nur ausnahmsweise Veranlassung, hauptsächlich für Straftaten während der ersten Tage nach dem Inkrafttreten der diesbezüglichen Verordnungen. Eine härtere Strafe müsse besonders dann verhängt werden, wenn es sich um Vergehen handle, die nach den ersten Gerichtsentscheidungen eingeworfen wurden. Eine härtere Abmahnung müsse im Gegensatz zu den Formelverstoßen solche Vergehen treffen, die aus Konkurrenzrücksichten erfolgen. Minderliche Vergehen aber erheischen besonders hohe, direkte Gefängnisstrafen. Die Gewerbetreibenden sollen bestraft sein, den anderen Bevölkerungsklassen mit gutem Beispiel vorzugehen, indem sie die Vorschriften genau einhalten, die zum Nutzen der Allgemeinheit erlassen wurden.

Ein neuer Brennstoff für Grubenlampen. Auf den Wittwinger Steinkohlengruben in Mährisch-Odrau ist, dem „Brombecher“ zufolge, anstelle des sonst gebräuchlichen Benzins eine Mischung von Benzol mit Anthracen mit gutem Erfolge verucht und dem ständigen Komitee zur Untersuchung der Schlagverletzungen vorgelegt worden. Die Untersuchungen ergaben, daß das neue Gemisch den Benzin mindestens nach dem Gleichgewicht ist, was die Sicherheit gegen die Entzündung von Grubenlampen betrifft, daß es aber etwas ausgiebiger ist als Benzin und infolgedessen eine längere Brenndauer der Lampe bei gleich großem Brennstoffverbrauch gewährleistet. Die Versuchsaufstellung in Wien hat deshalb die Benzolanthracenmischung als Brennstoff für Schlagverletzungen der ersten Gehirnentzündung zugelassen.

Der Alldeutsche Verband unter Polkperre. Die Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes gibt bekannt, daß es jetzt durch einen Zufall bekannt geworden ist, daß über den Verband seit Anfang Januar insgeheim die Polkperre für alle von der Geschäftsstelle des Alldeutschen Verbandes versandten Briefe und Drucke verhängt worden ist, diese Maßregel ist auf Anordnung des stellvertretenden Generalcommandos des 14. Armeekorps zurückzuführen. Wegen dieses Vorgehens hat General der Kavallerie, S. D. Frhr. v. Gebiell, der zurzeit die Geschäfte der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes führt, eine dringliche Mitteilung beim Reichstag eingereicht. Weiter wird mitgeteilt, daß der Vorstehende des Alldeutschen Verbandes sich mit einer neuen Mitteilung an den Reichstag gewandt hat, nachdem die über ihn persönlich verhängte Polkperre trotz der Stellungnahme des Haushalts-Ausschusses des Abgeordnetenhauses nicht aufgehoben worden ist. Rechtsanwalt Claf legt dabei ein ausführliches Rechtsgutachten des bekannten Staatsrechtslehrers Professor Dr. Bornhak vor, der zu dem Schluß kommt, daß die über Claf verhängte Maßnahme, obwohl nach dem Zweck wie nach den gewöhnlichen Mitteln rechtsunbillig ist.

Aber Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist weiter zu berichten: Das Direktorat der Versicherungsanstalt für Angestellte beschloß, 60 Millionen M. zu zeichnen; für die erste Anleihe hat die Anstalt 40 Millionen M. gezichnet. Die Landesversicherungsanstalt Schlesien zeichnete 10 Mill. M. Die westpreussische Landesversicherungsanstalt eine Million M. die Kapervereinigungsanstalt 100 Millionen M. Die Reichsversicherungsanstalt zeichnete 100 Millionen M. Die Knappschafts-Versicherungsanstalt zeichnete 10 Millionen M.

4 Millionen Einwohner in Groß-Berlin. Die Zahl der Mitglieder des Zweiverbandes Groß-Berlin muß infolge früher Veräußerungen in der Bevölkerungszahl der Berlins neu verteilt werden. Während die Zahl der Ein-

wohner Groß-Berlins nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1910 und der Personenstandsaufnahme von 1911 erst 3 882 333 betrug, belief sie sich nach der jetzt der Neuverteilung zugrunde gelegten Personenstandsaufnahme von 1913 auf 4 130 026, also auf 247 693 mehr. In diesem Zeitraum ist allein die Bevölkerung der eigentlichen Stadt Berlin zurückgegangen, und zwar von 2 083 361 im 1912 auf 2 013 738 oder um 69 623, um 3,31 Proz. auf 48,76 Proz. Dagegen weisen alle übrigen Gemeinden Groß-Berlins eine Zunahme von 267 216 auf. Berlin, das früher überwog, war schon 1913 mit seiner Bevölkerungszahl der gesamten Groß-Berliner Bevölkerung gegenüber.

Welche Werbung. „! Der Reichsberichterstatter der „New-Yorker Staatszeitung“, Arthur G. Moberg, gibt, wie wir der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen, in einer Skizze aus dem jetzt von Deutschland verwalteten Belgien folgenden kleinen Dialog wieder: „Namur, Belgien, am Morgen im Dezember 1914. — Ich fand gestern abend im Voyer unseres Gasthofs und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der, „Ober“ mit an: „Monieur sind Amerikaner?“ „Samoel“, Monieur verstehen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich bin ein Amerikaner, Monieur den Rat zu geben, nicht laut englisch auf der Straße zu sprechen, das könnte Ihnen übel bekommen.“ „Wie so?“ Die deutschen Soldaten wissen, daß es in Deutschland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt, und — „Dardan, Monieur, das wissen aber die Belgier nicht. Und wenn sie für einen Engländer gehalten, dann schlagen sie Sie tot.“

Hochmut kommt vor dem Fall. Aus Berlin wird geschrieben: In den letzten Tagen hatten die alten Berliner Droschkenpferde endlich einmal wieder triumphieren können. Das war aber auch ein Erfolg, den sie sich für ihr Leben niemals mehr verschaffen können. Vor einigen Jahren waren die armen „Hafenrosen“, wie die Berliner sie nannten, immer noch im Besitz der Reichsbesitzer, die sie in großer Zahl und schon früh der Tag nahe, wo man den letzten „Fass“ in die Wurfabrik wandern zu sehen glaubte. Aber es kam anders. Der Krieg sollte auch ihnen noch einmal zu einer Aufrechterhaltung verhelfen. Die Knappheit an Benzin und Schmieröl unterband langsam aber sicher den Automobilen den Lebenssaft, und so mußten denn die Droschkenbesitzer ihre alten Pflücker zum Verkauf bringen. Einmal wieder wurden sie vor ihrem Schicksal einher und blühten endlich herauf auf ihre Erbfeinde, die Automobile. Aber Hochmut kommt eben immer vor dem Fall. Das Wetter, daß sich schon ganz frühlingsmäßig angefangen hatte, schlug noch einmal um, Schnee fiel vom Himmel, polter nur herunter konnte, und bald setzte auch das beschriebene Schicksal ein. Und da fielen den wirklich die armen kesselfangkigen Droschkenpferde wie die Ästigen, überall sah man sie liegen, in der Stadt, im Vorort und draußen im Weiden. Und lange Zeit bewerte es manchmal, ob sie sich noch aufsprühten. Sichtlich sehen sie sich jetzt nach ihrem Schicksal, den sie erst vor wenigen Tagen so hochmütig verlassen hatten.

Über keine Steuern zählt, soll auch kein Bier trinken. Aus Teutleben wird uns geschrieben: Das Süddeutsche Reich wird binnen kurzem ein sehr reiches Reich sein. Es richtet sich gegen faule Steuerzahler und gibt in letzter Eigenart von der Klugheit und der Menschlichkeit der Reichsgründer. Gemeindefürsorge Zeugnis. Das Statut bedingt nichts geringeres, als jene Gemeindefürsorge, die in den letzten Jahren ihren Verpflichtungen gegenüber Staat und Kommune, Schule und Kirche nicht oder unzulänglich nachgekommen sind, den Besuch des Volksschulunterrichts und der Vermögensgegenständen zu unterbinden. „Wer keine Steuern zählt, soll auch kein Bier trinken“, wird in Zukunft die Lösung sein, und man erhofft von dieser Maßnahme einen um so größeren Erfolg, als eine Eile mit den Namen der von der Bierbank Vertriebenen in den Wirtschaften ausgeht werden soll, wodurch gewisse Leute, die bisher trotz der auf sie lastenden Steuerzuschüsse für Eulenkäse alle immer noch Mittel hatten zu haben schienen, sojuzagen an ihrer Arbeitslosigkeit getroffen werden. Anzu vor allem soll das Ortsrat eine dringliche Mahnung sein: erst die Steuern, dann das Vergewinnen! Neulich steht in erster Zeit.

Reklameteil. Salem Aleikum Salem Gold. 20 Stck Salem Zigaretten 10 Pf. Porto! 50 Stck Salem Zigaretten 10 Pf. Porto! Orient Tabak Co. Cigaretten-Fabrik. Vertriebs-Direktion. Jinn-Hugo-Zieth. Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbelegungen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzusätze!

Einzelnenpreis: Für die einpagige Beitzelle ober besessenen Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 63.

Dienstag den 16. März 1915.

41. Jahrg.

An der Westfront neue feindliche Durchbruchversuche in Flandern. — Der Seekrieg fordert weitere zahlreiche Opfer von der englischen und französischen Handelsmarine. — Ein Zeppelin in Tätigkeit. — Im Osten russische Vorstöße erfolgreich zurückgewiesen. In den Karpathen 1600 Russen gefangen.

Der Krieg mit Brot und Geld.

Le. Die Gewohnheit ist nicht nur eine Meisterin der Beschwörungen, sondern auch eine Gefahr. Die große Welt kommt aus dem Staunen nicht heraus, wie rasch Deutschland sich an den Krieg gewöhnt hat. Die außerordentliche Anpassungsfähigkeit von Handel und Industrie hat nicht nur die anfängliche Krise ungewöhnlich rasch überwunden, sondern in vielen Fällen haben wir eine gewerbliche Blüte zu verzeichnen, wie nie zuvor. In einzelnen Zweigen unseres Wirtschaftslebens ist es heute schon so, daß der Krieg eine eminente Erwerbsquelle geworden ist. „Der Krieg muß den Krieg ernähren“ — dieses Wort aus Wallensteins Lager ist tatsächlich für die deutsche Volkswirtschaft Wahrheit und Wirklichkeit geworden. In unserer unerschütterlichen Abgeschlossenheit liegt im Grunde ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Wir sehen zwar, daß sich die Kriegskosten des Reiches ins Unermeßliche steigern. Weitere 10 Milliarden hat der neue Schatzsekretär des Reiches, Dr. Helfferich, jüngst angefordert, um den Krieg bis zum Herbst führen zu können. Bei unseren Kriegsausgaben liegt der Vorteil gegenüber dem feindlichen Ausland darin, daß wir Geldverschwendungen nur innerhalb des Nationalvermögens haben. Was die Nation ausgibt, fließt zum Teil als Kriegserdienst in die Taschen der Kriegs-Lieferanten oder als Arbeitslohn in die zahlreichen in der Rüstungsindustrie gegenwärtig beschäftigten Arbeiterhände oder aber als Löhnung und Gehalt in die Taschen unserer Soldaten. Auch was wir finanziell unseren Verbündeten opfern, steht in keinem Verhältnis zu dem, was wir durch den Krieg in ihren Wirtschaftskreisen zu gewinnen vermögen. Sieht man sich die feindlichen Schäden an, so ist es eine Tatsache, daß es in der Wirtschaft jetzt gerade eine klare Zukunft gibt, so weit wir es anbelangt. In der einen Gefahr des Krieges ist die andere Gefahr der Unterwerfung unter fremde Zeitungen bereits überwunden. Die Zeitungen betreiben wir selbst, wir kennen die dem Drucke die Ausnahme dieser Gefahr predigt und die zur Zeit hält die Menschen ja nicht in Stadt und Land, die Mittel an die Hand, die Menschen bereitgehalten werden müssen. Die anderen sind nach wie vor sorglos im Café und verzehren ein Stück Kuchen nach dem andern. Sie nutzen ihre Profiteure voll aus und kaufen für die etwa übrigbleibenden Marken heimlich Mehl auf. Kein Wort der Kritik ist für solche Gewissenlosigkeit scham genug, und man muß wirklich durch dauerndes Krügen den Versuch machen, ob die Öffentlichkeit nicht dahin zu

bringen ist, allmählich mit Fingern auf sie zu zeigen. Die zeitgemäßen Mahnungen hat der neue Schatzsekretär Dr. Helfferich in sehr glückliche Sätze zu kleiden gewußt, als er davon sprach, daß wir nicht nur einen Krieg mit Menschen, sondern auch einen solchen mit Brot und Geld führen. Es existiert nicht nur eine allgemeine Wehrpflicht, sondern auch eine allgemeine Spar- und Zahlungspflicht. Was aber ist auf diesen beiden letzten Pflichtgebieten noch zu leisten! Wir hören, daß mindestens noch anderthalb Milliarden Gold im Publikum zurückgehalten werden. Mit schönem Idealismus haben die Schulen sich der Aufgabe des Goldsammelns unterzogen, ihre Erfolge sind beispiellos. Und doch könnte unsere finanzielle Leistungsfähigkeit noch ungeheuer gesteigert werden, wenn die Deuteure unter den Heimkriegern sich endlich ihrer Zahlungspflicht bewußt werden wollten, und die anderthalb Milliarden Gold noch der Reichsbank zumrücken, wohin sie gehören.

Die allgemeine Zahlungspflicht gilt vor allen Dingen auch für die Zeichnungen der Kriegsanleihe. Hier wird obendrein dem Bürger ein glänzendes Geschäft geboten. Die Zahlungspflicht besteht sowohl für das Großkapital wie für den kleinen Sparer. Oft genug ist es nur Bequemlichkeit, die Einzelne zurückhält, ihren Anteil zu zeichnen, bei anderen wieder ist es falsche Spekulationslust, die mit anderen Geschäften höhere Gewinne zu erringen hofft. Wir haben uns angewöhnt, auf die erste Leistung stolz zu sein. Das hätte gewiß keine Berechtigung. Aber dieser Stolz darf nicht das eigene Pflichtgefühl herabmindern, das zu weiterer Anstrengung unbedingt notwendig ist.

Die allgemeine Sparpflicht muß die Lösung im Felde wie zu Hause sein. Material darf in keinem Falle vergeudet werden, und es steht zu erwarten, daß die mangelnde Bescheidenheit, die über die Verschwendung wichtiger Materialien laut geworden sind, in der Budgetkommission des Reichstages zu einer ernsthaften Unterhaltung der Abgeordneten mit der Regierung führen werden. Inzwischen werden sich wohl auch die gesetzgebenden Faktoren darüber klar werden müssen, ob wenn alles Neden nichts hilft, die allgemeine Spar- und Zahlungspflicht nicht auch irgendwie gesetzlich unschrieben werden kann. Das deutsche Volk würde es jedenfalls nicht ertragen, wenn sein oberbelehrender Wille zum Durchhalten von einzelnen Pflichtvergehenden durchkreuzt wird.

Zur Kriegslage.

Deutschlands Aemten in der Welt voran.

Aus französischem und aus englischem Munde kommt zu gleicher Zeit ein Lob über das deutsche Heer zu uns, das geeignet ist, die deutsche Nation mit berechtigtem Stolz zu erfüllen, zumal französischerseits kein Geringerer als General Ba u der liebenswürdige Lobspender ist.

Während seines Aufenthalts in Bulatitz am 1. März d. General, wie aus zuverlässiger Quelle der „Nationalzeitung“ berichtet wird, bei einem Empfang bei dem Prinzen Cantacuzin, daß derjenige, der das deutsche Heer nicht gesehen hat, sich keine Vorstellung von der Tapferkeit desselben machen kann. Es ist eine Selbdenkheit, die in der Geschichte einzig dastehet. Und dann das englische Lob. Der „Augsburger“ im englischen Hauptquartier schreibt in seinem letzten Bericht: Obwohl der Feind im Westen jetzt nicht nähernd über

so viele Truppen verfügt, hält er doch die enorme Frontbesetzung schlagartig im Dingenemalige Schloßten. Die Moral der deutschen Truppen zeigt bei alledem keine Verschlechterung. Wenn wir uns an die Stelle der Deutschen versetzen, so ist auch gar nicht einzusehen, warum eine außerordentlich tapfere, entschlossene und gutorganisierte Armee wie die übrige sich entmutigt fühlen sollte. Sie kämpfen in Feindesland und glauben, daß der Feind erschöpft ist und die letzten verweisselten Anstrengungen macht, um die unaussprechliche Entschlossenheit hinauszujagen. Man darf auch nicht die Disziplin vergessen, die ihnen von feindlicher Jugend bezeugt ist und es ihnen ermöglicht, mit halbwegsbedienten Truppen Erfolge zu erzielen. Für einen Briten ist es schwer zu begreifen, was ein Volkskrieg für ein kontinentales Volk bedeutet.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Annahme, daß nach dem Zusammenbruch der französischen Offensive in der Champagne die Engländer vorrücken würden, den mitlungeneren Plan fortzusetzen, hat sich als richtig erwiesen. Der britische Vortritt bei Aubert Chapelle nachweislich von La Bassée stellt nicht nur einen neuer allfälligen Schritte dar, wie alle anderen ist es nicht erstrebbarer Ursachen aufzuführen. Offenbar haben die Engländer ihre Offensive hier von langer Hand vorbereitet gehabt und man sieht wohl nicht fehl, wenn man im Gebiete von La Bassée bedeutende Ereignisse für die nächste Zukunft erwartet.

Daß die deutsche Heeresleitung über die gleichen Anfallung zu sein einigt, erhebt aus einer Unterbamer Depesche, der zufolge die Deutschen im Räume zwischen Ypern und La Bassée — besonders bei Armentieres in der Nähe der belgisch-französischen Grenze — bedeutende Truppenmassen zusammenziehen, um gegen jede englische Überdringung geschickt zu sein. Es scheint an unserem rechten Flügel wieder Lebhafter werden zu wollen. Die von französischen Generalsberichten erwähnten Artillerieaktionen an der Aisne werden auch von neutraler Seite bestätigt. Dem Unterbamer Hauptstabschef zufolge sollen sogar mehrere „Batterien“ dort oben bei Neuport am Werke sein.

Auch in der Champagne fladert der französische Offensivgeist wieder auf, ohne jedoch zu größeren Unternehmungen zu führen. Die vereinsten französischen Angriffe wurden überall unter schweren Verlusten für den Feind abgelehnt.

Berlin, 14. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Wegend nördlich von La Panne-Neuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, nur Artilleriekampf.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Angriffe. Unter schweren Verlusten des Feindes brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen. Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Sandgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Explosivgeschosse, die beim Aufschlag Klammern erzeugen, wurden in den getrigen Kämpfen erneut festgestellt.

General Mannoury verunndet.

Amlich wird aus Paris gemeldet: Der Armeekommandant General Mannoury und sein Vorgesetzter General Billard wurden durch eine Pugel verunndet, als sie durch eine Schießschärfe die belgischen Unten beobachteten. General Mannoury war der Beschützer der belgischen französischen Truppen, die bei Sedan aus von unieren Feldgraben gestanden und über die Aisne getrieben wurden. Solche Briefe auch nach dem Niedergang bei Coffons große Entde auf den

